

Bote von der Ybbs.

De Wprach

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K — Halbjährig „ — Vierteljährig „ 19.000— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 500 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 10.000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig K — Halbjährig „ — Vierteljährig „ 18.000— Einzelnummer K 1600—</p>
--	---	---

Nr. 27.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 4. Juli 1924.

39. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1096/3.

An alle Hausbesitzer und Mieter!

Die Hausbesitzer und Mieter werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, von auswärtig kommende Untermieter nicht aufzunehmen, da dadurch die Wohnungsnot im Stadtgebiete nur vergrößert wird.

Auch werden solche Untermieter bei Vergebung von Wohnungen nicht berücksichtigt, wenn sie beim Wohnungsamte nicht vorgemerkt sind.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Juli 1924.

Der Bürgermeister:
Franz Kotter m. p.

3. 1817.

Jahresrechnungen für das Verwaltungsjahr 1923.

Rundmachung.

Die Jahresrechnungen über die Empfänge und Ausgaben der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und ihrer Anstalten für das Verwaltungsjahr 1923 liegen von heute an durch 14 Tage beim Bürgermeister zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich auf.

Erinnerungen hierüber können auf Grund § 79 des Gemeindestatutes mündlich oder schriftlich beim Stadtrate abgegeben werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Juli 1924.

Der Bürgermeister:
Franz Kotter m. p.

3. 1645.

Rundmachung.

Bau- und Kommissionskosten-Festsetzung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 10. April 1924, L.-G.-Bl. Nr. 76, für das Stadtgebiet Bau- und Kommissionsgebühren nach folgenden Ansätzen festgesetzt:

1. Für die baubehördliche Ueberprüfung eines Bauplanes bei Neu- und Zubauten:
für jeden Quadratmeter jeden Geschosses . . . K 300
zu mindest K 50.000
2. Für die baubehördliche Ueberprüfung eines Bauplanes bei Umbauten:
für jeden Quadratmeter jeden Geschosses . . . K 150
zu mindest K 25.000
3. Für die baubehördliche Ueberprüfung eines Bauplanes oder sonstiger Herstellungen oder Aenderungen für jeden Quadratmeter:
bis zu einer Höhe (Tiefe) von 5 Meter . . . K 300
für weitere angefangene 5 Meter . . . K 150
zu mindest K 25.000
4. Für die baubehördliche Ueberprüfung von Plänen bei Bauten für vorübergehende Zwecke:
Quadratmeter bis zu einer Höhe (Tiefe) von
5 Meter K 50
je weitere angefangene 5 Meter K 50
zu mindest K 10.000
5. Für die baubehördliche Ueberprüfung von Abteilungs-, Grundtrennungsplänen:
Quadratmeter Grundfläche K 50
zu mindest K 25.000
6. Für die Ermittlung (Aussteckung oder Auspflockung) der Baulinie und Höhenlage in bestehenden Straßen und Plätzen:
für den laufenden Meter K 1.500
zu mindest K 25.000
7. Für die Ermittlung (Aussteckung, Auspflockung) der Baulinie und Höhenlage in unverbautem Gelände oder bei Eröffnung neuer Straßen und Plätze:
für jeden laufenden Meter K 300
zu mindest K 50.000
8. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines bei einem Gesuche um Bewilligung zur Führung eines Neu- oder Zubaus:
für die erste angefangene halbe Stunde . . . K 100.000
jede folgende halbe Stunde K 50.000
9. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines bei einem Gesuche um Bewilligung eines Umbaus oder sonstiger baulichen Neuherstellungen oder Aenderungen:
für die erste angefangene halbe Stunde . . . K 50.000
für jede weitere angefangene halbe Stunde K 30.000
10. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines bei einem Gesuche um Bewilligung von Bauten für vorübergehende Zwecke:
für die erste angefangene halbe Stunde . . . K 16.000
für jede folgende angefang. halbe Stunde K 10.000

11. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines über ein Abteilungs- oder Grundtrennungsgesuch:
für die erste angefangene halbe Stunde . . . K 25.000
für jede weitere angefangene halbe Stunde K 15.000
 12. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines bei einem Gesuche um Erteilung der Benützungsbewilligung:
für jede angefangene halbe Stunde K 40.000
für jede weitere angefangene halbe Stunde K 20.000
 13. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines bei einem Gesuche um vorübergehende Benützung öffentlichen Grundes:
für jede angefangene halbe Stunde K 15.000
für jede folgende halbe Stunde K 10.000
 14. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines bei einem Gesuche um die dauernde Benützung öffentlichen Grundes:
für jede angefangene halbe Stunde K 25.000
für jede folgende halbe Stunde K 15.000
 15. Für die Vornahme des Lokalaugenscheines über Gesuche um Vornahme von Belastungsproben oder Prüfung von Baustoffen:
für jede angefangene halbe Stunde K 25.000
für jede weitere angefangene halbe Stunde K 15.000
 16. Für die Gewährung der Einsicht in die bei der Gemeinde aufliegenden Regulierungs-, Bau- oder sonstigen Pläne und Behefte:
für jede angefangene halbe Stunde K 20.000
für jede folgende halbe Stunde K 6.000
- Für andere Kommissionen (Augenschein oder Verhandlungen an Ort und Stelle in Angelegenheiten des selbständigen Wirkungskreises), wenn sie durch das Ansuchen einer Partei veranlaßt sind:
für die erste angefangene halbe Stunde . . . K 30.000
- Bei einem Zeitaufwande von mehr als einer Stunde sind Bruchteile bis zu einer Viertelstunde zu vernachlässigen, Bruchteile über eine Viertelstunde als volle Stunde zu rechnen.
- Diese Gebühren treten sofort in Kraft.
- Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Juni 1924.
- Der Bürgermeister:
Franz Kotter m. p.

Die Faust der Schwachen.

Von M. v. Rani sch.

(Schluß.)

Das Pferdchen, das Pferdchen, das schien den Kampf aufnehmen zu wollen mit der schleichenden Krankheit. Bald mußte das Pferdchen gestriegelt werden, bald mußte ihm ein Haferjock vorgebunden oder ein Eimer mit Wasser vorge stellt werden, dann sollte es bedeckt werden, und schließlich mußte der kleine Wagen hereingebacht und das Pferd vorgespannt werden, und dann hatte die kleine Hand die Kraft, ihm einen kleinen Wipp mit der Peitsche zu geben.

Schließlich kam der Tag, da wollte der Kleine aus dem Bett in den Wagen, und als er das erst einmal probiert hatte, da wollte er am Tage gar nicht mehr in sein Bettchen, da sah er bald im Wagen und rief hü und hot, bald sah er das Pferdchen am Zaum und rasselte mit Pferd und Wagen nicht allein in der Fußstube herum, sondern auch in dem Saal, immer rund um den Eßtisch, und Großmutter sah dort und freute sich und verteidigte die Streu gegen Heloise, die sie bereits entfernen wollte.

Als er sich satt gespielt hatte und müde in der Sofaede saß, fragte er: „Großmutter, was ist in all den Schränken drin?“ Großmutter nahm das Schlüsselbund und zeigte ihm all die schönen Sachen.

Den Schmuckkasten auf dem Tische aus- und einzupacken, das war der Höhepunkt seiner Rekonvaleszenzfreuden, und Großmutter saß mit verklärtem Gesicht daneben und sah, wie er sich die Ringe auf die Finger schob, und wie er alles in die mageren Händchen nahm

und bewunderte und sich am Blicken der Edelsteine erfreute. Auf einmal jubelte er auf und war wie ein Mal unter den Tisch gerutscht und unter dem Tisch auf der andern Seite vorgetrochen und zur Mutter gelaufen: „Muttel, das ist eine Perlnadel wie Deine, die mußt Du haben.“

Heloise hatte sehr viel Sinn für schöne echte Sachen. Der Gedanke, diese Perle ihrer eigenen zugesellen zu können, ließ sie die Perle aus der Knabenhand nehmen und mit der, welche ihr Fichu zusammenhielt vergleichen.

„Behalte sie!“ rief Bogislav. „Wer weiß, ob sie nicht beide einmal zusammengehörten, und diese mit der Kriegsfasse des Marshalls und der Kutische in unsern Besitz geraten ist.“

Heloise blickte nach der Schwiegermutter, aber die hatte nur Sinn für den Kleinen und wehrte mit der Hand ab, als Heloise sie ihr hinhielt.

Als die Mutter sich die Nadel in ihre weißen Locken gesteckt hatte, gingen die Augen des Knaben rundum über die Schränke, hinter deren Türen so viel Schätze ruhten, die jetzt nur dazu dienten, den Rekonvaleszenten zu erheitern.

„Wem gehört das nun alles, Großmutter?“ fragte er.

„Deinem Vater und Deiner Mutter.“

„Na, warum schließt Du denn alles auf und zu, warum hat Muttel nicht die Schlüssel?“

Da nahm Großmutter das Schlüsselbund von ihrem Gürtel und legte es in die schwachen Händchen des Kleinen, der damit zu seiner Mutter lief. Und Großmutter nickte ihr zu und lachte. Großmutter hatte ihren Meister gefunden!

Der alte Tummeltes und Tatjana lebten miteinander in Eintracht und Frieden, es schien, als könne

das nun Jahr für Jahr so weitergehen, aber da fing der Tummeltes an zu kränkeln. Das Gleichmaß der Tage hatte er ertragen können, die Wandlung, die sein Leben erfahren hatte, nicht. Besonders war da ein Gedanke, der ihn quälte und sein Herz zu keinem Frieden kommen ließ. In einem von dem jungen Knecht herbeigerissenen Anprall hatte er erfahren, was diesen so verändert, nun wurmte ihn der Gedanke, daß er sich zwischen die beiden gestellt, das fraß an ihm, sein Appetit verlor sich, sein Schlaf wurde schlecht. Eines Abends, als Tatjana alles getan hatte, um ihm seine Beschwerden zu erleichtern, da ergriff er ihre Hand und sagte: „Du bist mir wie eine liebe Tochter gewesen — ich fühl's, ich habe nicht mehr lange zu leben. Wenn Du später Lust hast, Dich noch einmal zu verheiraten, merk auf den Fadruschat — das ist ein ehrlicher Kerl, — und er — er ist Dir gut.“

Zorschend lagen Tummeltes Augen auf dem schönen jungen Gesicht. Tatjana krümmte sich, schüttelte den Kopf und weinte und küßte des Alten Hand, aber was in ihr vorging, konnte er nicht erforschen.

Der Tod des alten Kämmerers verzeigte das ganze Haus in tiefe Trauer. „Tummeltes, Tummeltes“, flüsterte Eberhard vor sich hin und machte seine kleinen Zeigefingerchen krumm, so krumm, wie der Tummeltes seine aus dem Krieg mitgebracht hatte. Da sah er ganz still und blickte auf die krummen Fingerchen, und große Tränen rollten aus seinen Augen. Und die alte Baronin glaubte, Broddli könne nicht gedeihen, wenn man nicht bei jeder Gelegenheit sagen könne: „Der Tummeltes muß kommen.“

Sie überlebte ihn noch fünf Jahre und starb hundertjährig.

(Schluß.)

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

Wenn wir an dieser Stelle das entsetzliche Grubenunglück in Gloggnitz, dem 30 brave Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind, anführen, so geschieht es in erster Linie deshalb, weil es Sache der politischen Führer aller Parteien ist, genaueste Untersuchungen darüber zu veranlassen, wer die Schuldigen bei dieser furchtbaren Katastrophe sind und wie in der Zukunft so etwas unter allen Umständen vermieden werden kann. Es ist weiters auch Pflicht der maßgebenden Persönlichkeiten, eine hinreichende Versorgung der hinterbliebenen Frauen und Kinder ungefäumt in die Wege zu leiten. Wenn gleich der Streit um die Schuldigen bereits in der Tagespresse lebhaft erörtert wird und einige Fingerzeige bereits vorhanden sind, in welcher Richtung man zu forschen hat, so wäre es dennoch verfrüht, heute schon Schlüsse zu ziehen, welche eine Verantwortung für einen so schrecklichen Fall festlegen, der in der Republik Deutschösterreich der erste so tragischen Umfangs ist. Bei der Beerdigung der Opfer vom Harter Kohlenbergwerk, an der Vertreter der Bundes- und Landesregierung, Abgeordnete, sowie eine Reihe anderer amtlicher Persönlichkeiten nebst zahlreichen Vereinen teilgenommen haben, sprachen am Grabe der Opfer Vizekanzler Dr. Frank, Landeshauptmann Buresch, die Nationalräte Dr. Renner und Zwanzger und der Vertreter der sozialdem. Organisation von Gloggnitz Wolf. Doktor Renner und Wolf fühlten sich verpflichtet, bei ihren Ausführungen die alten abgedroschenen Schlagworte, wie sie gewöhnlich bei Agitationsversammlungen gebracht werden, in ihre Grabreden einflachten zu müssen. Das ist gerade kein Akt besonderer Pietät, die gerade am Massengrab von auf so tragische Weise ums Leben gekommener Arbeiter am allerehesten geboten gewesen wäre. Werbereden als Grabreden sind jedenfalls auch in der „neuen“ Zeit noch etwas Ungewöhnliches, etwas was eher abstoßend als anziehend wirkt. Man braucht noch lange nicht „rückständig“ zu denken, wenn man die Grabreden Dr. Renners und Wolfs als ungeziemend beurteilt.

Deutschland.

Die rot-goldene Internationale im trauten Bunde mit dem Zentrum hat wieder einen Schritt weiter getan auf der schiefen Bahn der ungelungenen Erfüllungspolitik. Als ein Ereignis von weittragender Bedeutung wird aus Berlin gemeldet, **Deutschland nimmt die Militärkontrolle an.**

Die Note der Reichsregierung, worin die Note der Botschafterkonferenz bezüglich der Wiederaufnahme der Rüstungskontrolle beantwortet wird, ist in Paris eingetroffen. In dieser Antwortnote verlangt die Reichsregierung eine einmonatige Frist und eruchtet, daß die Kontrolle mit der Inspektion der Werkstätten beginne. Weiter wird gefordert, daß die Generalaufnahme der Waffenbestände der Untersuchung über die in der Note der Botschafterkonferenz festgesetzten fünf Punkte folgen soll, während die Alliierten eine der Untersuchung vorangehende Generalaufnahme vorsehen.

Damit ist der volksverräterischen Illusionspolitik Dr. Marx' und Anhang ein neues Ausfallort geschaffen. Gleichzeitig ist damit der erste Schritt getan zur bedingungslosen Annahme der Dawes-Vorschläge. Die internationalistische Reichsregierung lebt in dem Wahn, durch ihr kampflöses Nachgeben die Befreiung des Rhein- und Ruhrgebietes erreichen zu können. Sie verzehrt in diesem Glauben, obwohl der neue französische Ministerpräsident in seinen Erklärungen keinen Zweifel darüber hat aufkommen lassen, daß Frankreich die Räumung des Ruhr- und Rheingebietes aus „Sicherheits“-Gründen und mit Rücksicht auf die „Notwendigkeit eines Faustpfandes“ nicht durchzuführen gedenkt.

Am 29. Juni fand im Sitzungssaal des Reichstages aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages eine **Rundgebung gegen das Friedensdiktat von Versailles und gegen die Kriegsschuldfrage** statt. Auf der Regierungsbank sah man außer dem Reichskanzler fast sämtliche Minister. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der erklärt wird, daß das deutsche Volk am Tage von Versailles mit besonderer Trauer und Teilnahme der deutschen Brüder und Schwestern in den abgetretenen und besetzten Gebieten gedenke. Ferner wird in der Entschliebung Protest gegen alle Versuche erhoben, das Reich zu zerschlagen, die deutsche Wirtschaft zu zerstören und die deutsche Volkskraft vernichtend zu treffen. Schließlich wird gegen die Kriegsschuldfrage Einspruch erhoben und gefordert, daß auch die übrigen Länder Europas ihre Archive öffnen, damit die Frage der Kriegsschuld restlos gelöst werde. — Solange die dabei anwesend gewesenen Minister nicht selbst die Initiative in der Bekämpfung der Kriegsschuldfrage in die Hand nehmen,

sind derartige Rundgebungen ohne jeden sachlichen Wert. Erst wenn amtlich, durch die deutsche Diplomatie, gegen diese größte Lüge der Weltgeschichte gekämpft wird, ist ein Erfolg sicher.

Frankreich.

Die Ruhrbesetzung kostet dem französischen Staat bekanntlich sehr viel Geld. Trotzdem nun aber die französischen Sozialisten vorgeben, gegen die Ruhrbesetzung zu sein, was natürlich nicht als bare Münze zu nehmen ist, **haben 43 Abgeordnete der Sozialistenpartei für die Ruhrkredite gestimmt!** 61 Sozialisten haben sich der Abstimmung enthalten.

Am 1. Juli traten die großen Kammer-Ausschüsse zur Wahl ihrer Leitungen zusammen. Der Außen-Ausschuß wählte Franklin-Bouillon mit 20 Stimmen zum Präsidenten, während sich die übrigen 13 Mitglieder, die der Minorität angehören, der Stimme enthielten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Hennessy (Sozialrepublikaner), Barthelemy (Linksblok), Loucheur (Zentrum), Mistral (Sozialist), Milhaud (Radikalsoz.), und Bignon (Linksblok) mit 16 gegen 11, der Ausschuß für Handel wählte zum Präsidenten Levaqueur (Sozialrepublikaner) mit 16 gegen 11 Stimmen, die auf den früheren Handelsminister Dion entfielen. Der Ausschuß für Marine wählte zum Präsidenten Diagne (Sozialrepublikaner), der Ausschuß für soziale Fürsorge Violin (Sozialist), der Ausschuß für Heerwesen den früheren Kriegsminister Maginot mit 21 gegen 15 Stimmen, die auf Paul Boncour entfielen. Die sozialistischen Mitglieder des Ausschusses beschloßen, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen. Der Finanzausschuß wählte zum Präsidenten Vincent Auriol (Sozialist) mit 23 gegen 16 Stimmen, die auf den Deputierten Dariac entfielen. Deputierter Violette wurde zum Generalberichterstatter ernannt. Der Ausschuß für Handelsmarine wählte zum Präsidenten Bouisson, der Ausschuß für Landwirtschaft Borat und der Ausschuß für befreite Gebiete Philippoteaux.

Wir sehen also, durchwegs Angehörige der Linksparteien als Leiter der wichtigsten Kammer-Ausschüsse.

General Walsh ist an Stelle des Generals Nollet, der bekanntlich jetzt Kriegsminister ist, zum Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin ernannt worden. Walsh wird schon in der allernächsten Zeit dank der deutschen Reichsregierung Verrat am eigenen Volke, Gelegenheit haben, sich hervorragend im Sinne des Wohles des jüdischen Weltkapitales betätigen zu können.

Eine Wolff-Meldung verlautbart: „Unter den Auspizien der Vereinigung Trait d'union, der Liga der deutsch-französischen Annäherung, der deutschen Weltfriedensliga und der englischen Vereinigung „No more war“, sowie der holländischen und belgischen Vereinigung der praktischen Idealisten findet vom 27. Juli bis 4. August in Frankreich eine internationale Freundschaftswoche in der Nähe von Versailles statt.“

Wir können dazu nur sagen, daß die „Nähe von Versailles“ etwas sehr verhängnisvoll ist. Glauben diese Leute wirklich, durch derlei „Tagungen“ käme der Weltfrieden zustande?

Italien.

Die durch Matteottis Ermordung aufgewachte Opposition nötigt Mussolini immer mehr Konzessionen ab. Der Ministerpräsident mußte sich zu einer weitgehenden **Umbildung des Kabinetts** bequemen. So meldet das Büro Stefani: Der König hat die Demission der Minister Gentile, Corbino und Canazza angenommen und auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Mussolini den Senator Casa zum Unterrichtsminister, den Senator Nava zum Minister für Volkswirtschaft und den Deputierten Sarrocchi zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt. Das Portefeuille der Kolonien, das vorläufig der Ministerpräsident übernommen hatte, ist dem Deputierten Lanza di Scalea übertragen worden.

Damit hofft man die Beruhigung in Italien wieder hergestellt zu haben.

Der König von Italien hielt an die obersten Würdenträger des Reiches eine Rede, in der er erklärte, die beiden Kammern müßten heute, da ein furchtbares Verbrechen seinen Abscheu sowie den der Regierung und des Landes erregt habe, der Nation das Beispiel der Weisheit und Versöhnung geben.

Zur innerpolitischen Belastung des Faschismus scheint sich jetzt eine Kolonial-Angelegenheit zu gesellen, die für Italien schon von früher her wenig erfreulich ist. So wird dem „Berliner Tagblatt“ aus Konstantinopel telegraphiert, daß in **Tripolis neue Kämpfe** entstanden seien. Eine türkische Zeitung in Adana veröffentlicht einen an den Scheich der Senußi gerichteten Brief aus Tripolis, wonach dort heftige Kämpfe zwischen Italienern und Arabern stattgefunden hätten. Die Italiener hätten sich nach schweren Verlusten an die Küste zurückgezogen. Nach einem viertägigen Kampfe im Tale von Ibn

Beled sei General Bengiovanni, eine faschistische Größe, auf der Flucht getötet worden. Die Araber hätten geschworen, der italienischen Herrschaft in Tripolitaniens ein Ende zu machen.

Eine Bestätigung dieser Alarm-Nachricht liegt bis zur Stunde, in der diese Zeilen zu Papier kamen, nicht vor. Es ist ohneweiters auch glaubhaft, daß diese Nachricht frei erfunden ist und es sich wieder einmal um ein journalistisch eingeleitetes Börsen-Manöver handelt. Derlei Praktiken scheinen in der gegenwärtigen Zeit sehr begehrt geworden zu sein. Bestätigt sich aber diese Nachricht, dann müssen wir feststellen, daß Italien mit seiner Kolonialpolitik bisher noch wenig Glück gehabt hat. Ist es wirklich Zufall, oder ist Italien nicht faug, Kolonien zu verwalten?

Tschechoslowakei.

Im Senat wurde das Gesetz, mit welchem der Friedensstand der Armee für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1927 mit 90.000 Mann gegenüber bisher 150.000 Mann festgesetzt wird, verhandelt. Dabei machte der Berichterstatter des Wehrausschusses Vizepräsident Klossac einige sehr interessante Bemerkungen. Er sagte, die Ausgaben für die Armee dürften keine so hohen Ziffern erreichen, wie sie heute im Budget des nationalen Verteidigungsministeriums gefordert werden, und sprach sich auch über die Unzulänglichkeit des heutigen Wehrsystems aus. Er kündigte an, daß er an einem Gesetzentwurf arbeite, der eine Synthese bilden soll zwischen dem System der Kaserne und dem System der Miliz. Die lange Dauer der Wehrpflicht rufe bei 80 Prozent der Soldaten Unbehagen hervor. Klossac wandte sich auch gegen die Manöver, die nichts anderes seien als teures und farbenreiches Theater. Die französischen Generalstäbe werden dem Herrn Klossac, der uns aus seiner Tätigkeit im Reichsrat der alten Monarchie genügend bekannt ist, diese Worte sehr verargen. Monsieur Nollet wird die Einschränkungen im tschechoslowakischen Heeresetat mit einigem Unbehagen zur Kenntnis nehmen. Frankreich geht doch seit dem Kriegsende darauf aus, im Südosten und Osten Deutschlands, also in der Tschechei und in Polen, treu verbündete starke Vasallen-Armeen durchzusetzen. — Schränken aber diese Staaten ihre Rüstungen ein, dann verlieren sie vom Standpunkte Frankreichs aus den hohen Bündniswert, denn es bisher in Polen und der Tschechei gesehen hat. Dadurch gewinnt die erfolgte Herabsetzung des Friedensstandes der tschechischen Armee um mehr als ein Drittel des bisherigen Standes Bedeutung für die mitteleuropäische Politik; ein Umstand, der in seiner wahrscheinlichen Auswirkung die außenpolitische Lage des deutschen Volkes auf keinen Fall erschweren wird, falls nicht andere Ereignisse in dieser Hinsicht eine Aenderung hervorbringen.

Amerika (U.S.A.).

Die Politik der Vereinigten Staaten steht gegenwärtig ganz unter dem Einflusse der intensivsten Vorbereitungen zu der im Herbst stattfindenden **Wahl des Präsidenten der Republik**. Als erste der zwei großen politischen Parteien, Demokratische Partei und Republikanische Partei, hat die erstere bereits ihr Programm aufgestellt und veröffentlicht. Ueber die Vorgänge bei der betreffenden Sitzung meldet der Draht aus New York:

Der Konvent der demokratischen Partei nahm nach einer Nachtsitzung, die bis zum frühen Morgen dauerte, das Programm an, das die Mehrheit des Resolutionskomitees vorgelegt hatte. Nach langen und erbitterten Debatten über die beiden Hauptpunkte des Programms, nämlich die Frage des Völkerbundes und die der Stellung der Partei zum Ku-Klux-Klan, schlägt der Mehrheitsbericht vor, daß die Frage, ob die Vereinigten Staaten dem Völkerbunde beitreten sollen, einer Volksabstimmung unterworfen werde. Der Bericht der Minderheit, der ohne Vorbehalt für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund eintritt, unterlag bei der Abstimmung mit 389 Stimmen. Der Mehrheitsbericht betont noch einmal, daß die Partei unverändert an dem Grundsatze der religiösen Freiheit festhalte, und verurteilt Bestrebungen, Religions- und Rassenpaltungen hervorzurufen. Der Minderheitsbericht erwähnt ausdrücklich die Bestrebungen des Ku-Klux-Klan, die er verurteilt, wurde aber bei der Abstimmung mit einer Stimme geschlagen.

Aus allen diesen Abstimmungen muß man den Schluß ziehen, daß keiner der beiden Hauptkandidaten für die Präsidentschaft, Mac Adoo und Smith, die zwei Drittel aller Konventstimmen auf sich vereinigen werde, die er für die Nomination zum Präsidentschaftskandidaten braucht, so daß man sich also auf einen Kompromißkandidaten einigen wird.

Von besonderem Interesse ist für uns die Haltung dieser Partei gegenüber dem Ku-Klux-Klan. Diese geheime Vereinigung verfolgt Ziele, die einen durchgreifenden Rassensturz für das Anglikanertum beinhalten.

Rüstet zur Volkstombola am 13. Juli 1924
Jeder Waidhofner soll mindestens zwei Lose kaufen!

Obwohl nun aber die jüdische Rasse vorläufig dabei nicht zum Schaden kommt, weil in Amerika das Judentum noch nicht als eine eigene Rasse, sondern als Religionsgemeinschaft angesehen wird, haben die Juden den Kampf gegen den Ku-Klux-Klan in die demokratische Partei hineingetragen. Es ist nicht schwer, das zu erraten, denn außer ihnen hat kaum jemand ein besonderes Interesse an der Neger- und Japanerfrage im Sinne der Duldung der Expansion der schwarzen und gelben Rasse. Der Instinkt des negroiden Juden sagt ihm, daß die Ku-Klux-Klan-Bewegung sich in späterer Zeit vielleicht auch gegen das Judentum wenden könnte. Der saue Hebräer baut daher beizeiten vor, obwohl er gegenwärtig viel Geld für diesen Geheimorden übrig hat.

Das Haftpflichtgesetz für leitende Bankfunktionäre.

Vom Abg. Heinrich Clessin (aus einer Rede).

Es muß festgestellt werden, daß an der heutigen Lage des Bankwesens bis zu einem gewissen Grade auch den Nationalrat selbst ein Verschulden trifft. Denn es ist nicht zu leugnen, der Nationalrat hat trotz der ungeheuren Erfahrungen, die man mit dem schandbaren Treiben von Mitgliedern einzelner Bankunternehmungen machen konnte, bis jetzt gesetzgeberisch nichts geleistet, um in dieser Hinsicht Wandel zu schaffen. Und doch wäre es — und das muß ganz offen zugegeben werden — möglich gewesen, auf gesetzgeberischem Wege Vieles von dem zu verhüten, was sich ereignet hat. Es wäre möglich gewesen, wenn man einer seit Jahren bestehenden ausgezeichneten Einrichtung, ich meine, wenn man sich der Ratsschläge, der positiven Gesetzentwürfe, der Bankkommission bedient hätte. Das Haftpflichtgesetz, welches die Bankkommission schon im vorigen Jahre vorgelegt hat, wird erst im gegenwärtigen Zeitpunkte durch die Initiativanträge im Finanzausschusse zur Verhandlung gebracht werden. Es ist eine Tatsache, daß über dieses Gesetz im sogenannten Sonderausschusse für die Bankkommission zwar sehr debattiert wurde, daß man sich aber bis heute nicht hat einigen können, einen Weg zu beschreiten, der diesen Gesetzentwurf von diesem Sonderausschusse zur meritorischen Behandlung in das Haus herüberbringt. Ich selbst habe schon vor drei Wochen — es war in der letzten Sitzung am 5. Juni — einen Antrag gestellt, der einen gangbaren Weg kennzeichnet, damit dieses Gesetz endlich zur meritorischen Beratung im Nationalrate kommen kann. Obwohl ich zugebe, daß in diesem Sonderausschusse im Sinne des Bankkommissionengesetzes sehr Vieles und Nützliches geredet wurde, muß ich doch bemerken, daß ich im Ausschusse selbst einmal gesagt habe, daß dieser Sonderausschusse nahe daran war, Gefahr zu laufen, zu einem rein volkswirtschaftlichen Debattierklub herabzusinken, wenn es ihm nicht gelingt, weitaus rascher jene Gesetzentwürfe, die die Bankkommission ausgearbeitet hat und über die ich zusammenfassend bereits im März dieses Jahres referiert habe, in den zuständigen Finanzausschusse hinüberzubringen, damit sie dort mit einfacher aber gründlicher Sachlichkeit einer raschen Erledigung zugeführt werden.

Ich muß bei dieser Gelegenheit der Behauptung entgegen treten, daß sich Vizekanzler Dr. Frank, der über das in Rede stehende Gesetz, betreffend die zivilrechtliche Haftung der Bankunternehmungen im Sonderausschusse äußerte, etwa so gesprochen habe, wie Herr Kollege Allina sagte, daß man den Eindruck habe gewinnen können, er wolle die Idee im Kleinen erschlagen. Das ist durchaus nicht richtig. Vizekanzler Frank hat von seinem Standpunkte als Justizminister auf gewisse Bedenken im Verfassensrechte, also in rein zivilprozessualer Hinsicht verwiesen und der Großteil seiner Äußerungen hat sich überhaupt nicht auf dieses Haftpflichtgesetz bezogen, sondern auf das gleichzeitig von der Bankkommission vorgelegte Gesetz über die Standesgerichtsbarkeit für Bankleute. Tatsache ist auch, daß ich in derselben Sitzung den Antrag gestellt habe, es möge dieser Sonderausschusse den Beschluß fassen, daß das Präsidium des Nationalrates ersucht werde, nach Einberufung einer Obmannkonferenz das gegenständliche Gesetz an den Finanzausschusse bereits in der nächsten Sitzung des Nationalrates zuzuweisen. Aus dieser meiner persönlichen Stellungnahme geht doch ganz klar hervor, daß Vizekanzler Frank unter gar keinen Umständen weder die Absicht gehabt noch auch Äußerungen abgegeben hat, die darauf hätten schließen lassen, daß er dieses Gesetz, wie Kollege Allina sich ausdrückte, im Kleinen habe erschlagen wollen.

Ich begrüße es, daß die sozialdemokratische Partei auch ihrerseits nunmehr mit der größtmöglichen Beschleunigung dazu beiträgt, daß dieses Gesetz zur sachlichen Beratung in den Finanzausschusse kommt; ich stelle aber ausdrücklich fest, daß die sozialdemokratische Partei durchaus keinen Grund hat, im Nationalrate oder in der Öffentlichkeit den Anschein zu erwecken, als ob sie die Drängerin gewesen wäre, als ob es nur ihrer Initiative zu danken wäre, wenn dieses Gesetz nun endlich in sachliche Behandlung gezogen wird, sondern daß ich, um die endlose Debatte im Sonderausschusse abzukürzen, bereits am 5. Juni, also vor reichlich drei Wochen, den Antrag gestellt habe, das Gesetz im Finanzausschusse zur Behandlung zu stellen. Auch möchte ich gegenüber einer Bemerkung in der „Arbeiterzeitung“ vom 1. Juli richtigstellen, daß nach meinen Dafürhalten nicht der politische Exponent der sozialdemokrati-

schen Partei in der Bankkommission, Hofrat Stern, der geistige Urheber dieses Haftpflichtgesetzes sein dürfte, sondern, wie ich Grund anzunehmen habe, der Herr Sektionschef Böschl. Ich habe aus dem Grunde diese Meinung, weil bekanntlich im Sonderausschusse der Bankkommission Sektionschef Böschl stets diesen Gesetzentwurf vertreten hat, während sich bis jetzt Hofrat Stern zu ihm nicht geäußert hat. Daraus ist zu schließen, daß der Vater des Gesetzes nicht Hofrat Stern, sondern Sektionschef Böschl ist.

Wir haben aus den Zeitungen entnommen, daß eine Ausgleichsverwaltung für die Depositenbank eingesetzt worden ist und in dieser vor allem wieder Vertreter der Großbanken sitzen. Es ist dies gewiß selbstverständlich; aber nach unserer Meinung bedarf diese Ausgleichsverwaltung dringend einer Ergänzung in dem Sinne, daß auch die Einlegerschaft vertreten ist, damit sie Gelegenheit hat, ihre Rechte zu wahren, ferner daß auch der Beamten- und Angestelltenstand eine entsprechende Stellung in der Ausgleichsverwaltung eingeräumt werde. Ich möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne der Regierung auf das Dringendste nahelegen, daß sie bei dem jetzt unvermeidlich gewordenen Abbau von Angestellten im Bankgewerbe in erster Linie darauf sehen möge, daß für unsere bodenständigen Angestellten beiderlei Geschlechtes Vorsorge getroffen werde und daß die Regierung sich mit allen Mitteln dafür einsetzt, daß in erster Linie andere Elemente vom Abbau betroffen werden, so daß unsere Banken in ihrem künftig verringerten Umfange mit bodenständigen Angestellten besetzt sind.

Zusammenfassend möchte ich den Standpunkt meiner Partei zur Frage der Depositenbank in folgender Weise kennzeichnen: fürs erste halten wir ein starkes aktives Eingreifen in der Bankfrage für unbedingt geboten, fürs zweite halten wir aber auch dafür, daß der Nationalrat seine Pflicht erfüllen müsse und daß insbesondere der Sonderausschusse der Bankkommission sich nicht mehr wie bisher in endlosen Debatten ergehen dürfe, sondern durch rasche Hinüberleitung alles dessen, was bereits in Gesetzesform konkretisiert ist, dazu beitrage, daß dieser Gedanke verwirklicht werde und daß er aus sich selbst Vorschläge mache oder solche aufnehme, welche wieder in Gesetzesform gekleidet werden müssen, damit auf dem Gebiete des Bankwesens, wenn auch mit großer Verspätung, ganz und gründlich Remedur geschaffen werde.

Der Bundeskanzler am Wege zur vollständigen Genesung.

Wien, 2. Juli. Ueber das Befinden des Bundeskanzlers wird folgender Bericht ausgegeben: Die heute vorgenommene Untersuchung ergibt die Heilung der Wunde. Erguß in der rechten Brustseite bis auf geringe Reste aufgesaugt. Von seiten des Projektils keine Erscheinung. Herztätigkeit befriedigend. Stoffwechsel und Ernährungszustand günstig. Einer Uebersiedlung auf das Land in der nächsten Zeit steht nichts mehr im Wege. Allerdings ist es dringend geboten und entspricht dem Wunsche des Bundeskanzlers, daß die Zahl der Besuche auf das notwendigste eingeschränkt wird. Da der Kranke sich in voller Refonvaleszenz befindet, entfällt die weitere Ausgabe von Berichten. Gez.: R. Bauer, Eiselsberg, Ortner, Schnitzler, Singer, Steiger, M. Sternberg.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde A. B., Waidhofen a. d. Y.** Sonntag den 6. Juli, 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Fleischmann. Anschließend Gemeindeversammlung, in der jedes mündige Mitglied zu Worte kommen kann.

* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 23. Juni Herr Georg Reitmayer, landw. Arbeiter, mit Fräulein Josefa Stizenberger, Bauerstochter. — Am 29. Juni Herr Josef Otto, Fabrikarbeiter, mit Fräulein Maria Schilling, Fabrikarbeiterin, und Herr Joh. Freyschlag, Eisen dreher, mit Fräulein Maria Worlauser, Portierstochter.

* **Ernennung.** Herr Adolf Bischer wurde zum Fachlehrer an der Bürgerschule in Hbbs ernannt.

* **Das 70-jährige Jubiläum der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Hbbs.** Am Donnerstag den 3. ds. fand im Gemeindefestsaal anlässlich der Beratung des 70-jährigen Rechnungsabschlusses der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Hbbs eine Festigung des Sparkassenausschusses statt, der sich ein Festessen im Löwenhotel anschloß. Näheres hierüber in nächster Folge.

* **Turnverein „Lützow“.** Samstag den 5. Juli, abends 8 Uhr wird in der Turnhalle ein Diatabend abgehalten, zu dem alle ausübenden Turner freundlich eingeladen sind.

* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 6. Juli findet zu Ehren des Herrn und Frau Alois Böschader anlässlich ihrer silbernen Hochzeit ein Gedenschießen statt, an dem sämtliche Mitglieder, insbesondere alle ausübenden, bestimmt teilnehmen wollen. Beginn 1/2 1 Uhr, Schluß 1/2 8 Uhr. Die Gedenscheibe wird einmalig von 4—5 Uhr aufgestellt. Die Bestverteilung nach Schluß des Schießens im Gasthof Hierhammer. Schützenheil!

* **Radfahrverein „Germania“.** Sonntag den 6. Juli Vormittagspartie ab 6 Uhr nach Gresten. Führung: Wittiger.

* **Bundesoberrealschule, Reifeprüfung.** Am 25. v. M. wurde die diesjährige Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Landeschulinspektor Waiz abgehalten. Von den 23 Kandidaten erhielten 4 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung (Blaschko Hans, Desjove Adeline, Gabler Fritz und Stöckl Artur), 8 wurden für reif mit Stimmeneinhelligkeit, 10 für reif mit Stimmenmehrheit erklärt und ein Kandidat wurde auf ein halbes Jahr reprobiert.

* **Aufnahmsprüfungen.** Bei den Aufnahmsprüfungen in die 1. Klasse im Julitermin wurden 64 Schüler aufgenommen. Für den Herbsttermin sind ebenfalls bereits Anmeldungen vorhanden, so daß die hohe Zahl 80 noch überschritten werden dürfte.

* **Vortrag Prof. Otte.** Vor einem leider nur sehr kleinen Zuhörerkreis hielt am 2. d. M. Herr Prof. Viktor Otte aus Wien seinen schon seit längerem angekündigten Vortrag. In außerordentlich geistreicher Weise begründete der Vortragende seine Behauptung, daß nicht der Besitz in irgend einer Form, sondern nur die Leistung, d. h. die auf das Ganze, die Allgemeinheit bezogene Tätigkeit des Einzelnen, wie der Volksgemeinschaft der Maßstab für die Bewertung abgeben könne, und leitete daraus die Verpflichtung des Staates ab, dem Leistungswilligen auch die Möglichkeit der Verwertung seiner Leistung zu verschaffen. Nach Schluß seines beifällig aufgenommenen Vortrages gab über Ersuchen der Zuhörer Herr Prof. Otte noch in knappen Worten eine Uebersicht über die Verhältnisse in den europäischen Staaten, aus der wir nur hervorheben wollen, daß überall trostloser Weise die Uebermacht des Judentums sich zeigt, in Italien wie in der Türkei, in England wie in Frankreich. Mit der Aufforderung, anstatt der „westlichen Orientierung“ den Blick nach Osten, der weltwirtschaftlichen Zukunft zu wenden, schloß der Vortragende seine äußerst fesselnden Ausführungen. Wir werden uns aufrichtig freuen, Herrn Prof. Otte recht bald wieder einmal zu hören.

* **Todesfall.** Wieder hat der grausame Tod ein junges Menschenleben dahingerafft. Am Mittwoch den 2. Juli um 9 Uhr vormittags starb nach kurzem, schwerem Leiden die Kaufmannsgattin Frau Josefine Sedl, geb. Ritt, im 29. Lebensjahre. Nach kurzem, ehelichem Glück mußte die junge Mutter ihre Lieben verlassen, denen sich die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung zuwendet. Das Leichenbegängnis findet heute Freitag den 4. ds. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Hoher Markt Nr. 9, aus statt. R. I. P.

* **Zum Gedenken Josef Waas.** In dieser Zeit hat sich der Tag gehärt da unser Mitbürger Bürgermeister Josef Waas sein arbeitsreiches Leben beschloß. Waidhofen verlor einen seiner besten Söhne und so innig hing kaum einer an seiner berggehüteten Heimat, an seiner Geburtsstadt wie er. Freudig stellte er seine ganze Arbeitskraft unserem Gemeinwesen zur Verfügung und unsere Stadt ist ihm dauernden, bleibenden Dank schuldig. Sein sonniges, liebenswürdiges Wesen zog uns alle an. So steht er vor uns! Wir gedenken in Dankbarkeit seiner, der uns durch Jahre ein Vorbild strengster uneigennützigster Pflichterfüllung war und der uns auch in der Zukunft ein Wegweiser sein soll. Zeiten vergehen, neue Männer kommen und lenken die Geschicke unserer Heimat, bleiben aber wird der Name Waas im Ehrenbuche von Waidhofen. Das stille Tal wird seiner tausendmal gedenken, seines treuen Sohnes, der ihm bis zum letzten Atemzuge in Hingebung ergeben war. Ehre seinem Gedenken!

* **Generalversammlung der Sodawasserfabrik der Gastwirte von Waidhofen a. d. Hbbs und Umgebung.** (Reg. Genossenschaft m. b. H.) Am Mittwoch den 9. Juli findet um punkt 10 Uhr vormittags in Herrn Florian Brüllers Gasthaus die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Hauptversammlung. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Kassabericht. 4. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Jahresrechnung und Erteilung des Absolutariums. 5. Beschlußfassung über die Verteilung des Geschäftsgewinnes. 6. Beschlußfassung über Geschäftsrücklagen. 7. Allfälliges. Die geehrten Mitglieder werden freundlichst ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

* **Fachgenossenschaft der Kleidermacher Waidhofen a. d. Hbbs.** Außerordentliche Generalversammlung am Montag den 14. Juli 1924, 13 Uhr, im Gasthofe Inzühr (großer Saal). Bundespräsident der Kleidermacher Oesterreichs Herr Jos. Wodke aus St. Pölten, Nationalrat Herr Franz Zehetgruber aus Burgstall und Landtagsabgeordneter Herr H. Höller aus Amstetten werden über die wirtschaftliche Lage und Organisationsfragen referieren. Erscheinen jedes Mitgliedes ist Pflicht, widrigenfalls eine Ordnungsstrafe verhängt wird mit Ausnahme erkrankter Personen, die rechtzeitig einen ärztlichen Nachweis einzubringen haben.

* **Nationalsozialistische Partei.** Mittwoch den 9. ds. findet im Gasthaus Reiter, Obere Stadt (Landgemeindegasthaus) ein öffentliches Sprechabend statt.

* **Promenadenkonzert.** Am Samstag den 5. Juli findet bei günstigem Wetter um 7 Uhr abends ein Promenadenkonzert im Schillerpark statt.

* **Marchkomposition.** Unser heimischer Tondichter Herr Eidi Freunthaller hat einen neuen sehr hübschen Marsch (Titel deselben auf der Vortragsordnung der nächsten Musikfest) komponiert und selben dem Archiv unserer Stadtkapelle angereicht, wofür ihm der wärmste

Dank gebührt. Die Bearbeitung für die Harmoniebesetzung hat Stadtkapellmeister Pribitzer bereits durchgeführt.

* **Ein entsetzlicher Unglücksfall**, der einem braven Menschen das Leben kostete, ereignete sich vergangenen Dienstag 1/4 Uhr nachmittags auf der Ybbstalbahn. Der Geschäftsdienst unserer Druckerei, Herr Alexander Großmann, der mit dem Einheben der Bezugsgelder für den „Boten“ beschäftigt war, kam eben aus dem Hause der Betriebsleitung der Ybbstalbahn und blieb oberhalb der Stiege 1 1/2 Meter vor dem Geleise der Ybbstalbahn stehen, um in der Liste etwas nachzusehen. Der Lokomotivführer des eben einfahrenden Zuges von Ybbitz, der ihn dort stehen sah und naturgemäß der Meinung sein mußte, er warte auf das Vorbeifahren des Zuges, um dann das Geleise zu übersehen, gab trotzdem das Warnungssignal, das aber Großmann in seiner Beschäftigung ebenso überhört haben mußte wie das Rollen des Zuges, denn als der Zug nur mehr etwa 2 Meter entfernt war, fing Großmann zu gehen an und wollte das Geleise übersehen. Einige Augenzeugen, die ihn gesehen hatten, wollten ihm noch zurufen, leider war es schon zu spät, denn er stand schon in der Mitte des Geleises und im selben Augenblicke hatte ihn der Zug erfaßt. Im Sturze hatte Großmann den Schlauch der Vakuumleitung abgerissen, so daß der Lokomotivführer den Zug nicht bremsen konnte, und wurde der Bedauernswerte durch die Lokomotive und Waggon vollständig zermalm. Der Verunglückte, der im 36. Lebensjahre stand, und eine Witwe mit einem 2-jährigen Knaben hinterläßt, war ein äußerst braver, pflichteifriger und trotz eines Rheumaleidens sehr lebensfreudiger Mensch und war die Teilnahme an seinem Schicksale eine allgemeine. Seine irdischen Ueberreste werden heute Freitag um 1/5 Uhr nachmittags von der Totenkammer des hiesigen Friedhofes aus, wohin er vom Unfallsorte gleich überführt wurde, zur letzten Ruhe bestattet. Er ruhe sanft. — Die Teilnahme mit seiner Familie ist eine allgemeine und wurde sofort eine Sammlung für dieselbe von unseren bekannten rührigen Damen eingeleitet, der sich die Frauen Pauser, Schweiger, Truza, Waas, Wagner Therese, sowie die Frl. Baumgartner Janni, Krempl, Steinmaßl Berta und Winkler annahmen und dank der bewährten Großherzigkeit unserer Bevölkerung einen ansehnlichen Betrag der bedauernswerten Witwe abführen konnten. Vom „Verdu“-Verband, Gasthaus „Henne“, ist uns gleichfalls ein Betrag von K 30.000 überwiesen worden.

* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Im Monat Juni wurden von 1011 Parteien 3.716.003.900 Kronen eingelegt, an 478 Parteien 2.943.644.900 Kronen ausbezahlt. Stand der Einlagen mit Ende Juni K 11.593.296.700.

* **Theater.** (Abschiedsvorstellung Gustav und Gusti Wittmayer.) Samstag den 19. Juli verabschiedeten sich Herr und Frau Wittmayer von dem hiesigen Theaterpublikum. Als Abschiedsvorstellung wird das überaus beliebte Volksstück „Der Meidbauer“ von Ludwig Anzengruber gegeben. Somit ist die Kette von Vorstellungen, die mit einem Volksstück begann (Rosseggers „Am Tage des Gerichts“) und auch drei der bedeutendsten Klassiker nebst Stücken leichten Charakters enthielt, beschloffen. Es kann wohl zum Troste einiger Reider gesagt werden, daß der Besuch der Vorstellungen in keinem Verhältnis zu den Mühen und Leistungen stand. Wir nehmen an, daß das hiesige Theaterpublikum zahlreich erscheinen wird, um den zwei scheidenden Künstlern auf diesem Wege Lebewohl zu sagen.

* **Volksstombola! Wie kann man bei der Volksstombola gewinnen?** Die Vorbereitungen zur großen Volksstombola am 13. Juli (bei schlechtem Wetter 8 Tage später) sind schon soweit gediehen, daß ab morgen die Tombolapreise bereits bei Buchbauer zur Ausstellung gelangen können. Abgesehen von dem großen Schwein (eine Spende der Bachmayer'schen Gutsverwaltung in Seeburg) werden alle Tombolapreise ausgestellt. Am Montag wird mit der Aufstellung des 5,6 Meter hohen Pavillons begonnen, welcher nach 4 Seiten hin die gezogenen Nummern deutlich zeigen wird. Samstag abends als Einleitung zur ganzen Veranstaltung Platzmusik, anschließend Zapfenstreich. Sonntag früh Turmmusik, gleichzeitig Eröffnung des Glückshafens. **Sonntag vormittags Platzmusik. Um 2 Uhr nachmittags Beginn der Tombola.** Wie kann man nun bei der Tombola gewinnen? 1. Ich kaufe möglichst viel Lose und einen Spielplan. 2. Ich rüste mich mit einem Bleistift aus. 3. Ich erscheine pünktlich um 2 Uhr am Oberen Stadtplatz und wähle mir ein günstiges Plätzchen. (Auch für Sitzgelegenheit wird gesorgt). 4. Ich streiche jede gezogene Nummer, die laut ausgerufen und überdies in großen deutlichen Schriftzeichen dauernd ersichtlich gemacht wird, auf meinen Losen ab, wobei ich genau beachte, daß zuerst die Rosalose und nachher die Blaulose Gültigkeit haben. 5. Sobald drei Nummern, die in einer Reihe stehen, abgestrichen sind, kann ich mich durch Zuruf oder Lächerlichkeiten bei der Tombolakommission anmelden, sofern ich mit diesem Los nicht etwa auf einen Quarterni oder Quinterni oder gar auf die Tombola (d. i. der erste Preis) weiterpielen will. 6. Hab ich einen Treffer gemacht, so muß ich das Gewinnlos abgeben und spiele mit den anderen Losen weiter. 7. Die Tombola gewinne ich, wenn ich als Erster alle 15 Nummern eines Loses abgestrichen habe. — Es wird noch erwähnt, daß voraussichtlich der Obere Stadtplatz, ebenso wie im Jahre 1913, mit Genehmigung des löblichen Stadtrates und des Straßenausschusses für die Zeit des Spieles insofern abgesperrt wird,

als nur Losbesitzer und Bewohner dieses Platzes Zutritt haben werden. Der Verkehr für Fuhrwerke aller Art wird über den Unteren Stadtplatz—Graben abgelenkt. Die beteiligten Vereine erlauben sich für die in dieser Woche wiederum eingelangten Spenden herzlichst Dank zu sagen und bitten gleichzeitig, zugesagte Spenden womöglich noch in dieser Woche in die Sammelstelle (Tomahet) zu senden. Den Vertrieb der Lose haben nunmehr auch einige junge Damen übernommen, wir bitten diesen Glücksbringerinnen keine Körbe zu geben!

* **Strassenpflasterung.** Eine immer wiederkehrende Klage ist der Zustand der Wienerstraße längs des Bahnhofsweges. Wenn die vor allem betroffenen Interessenten, besonders die Besitzer von Fuhrwerken und Autos die nötige Einsicht aufbringen, so ist Aussicht, daß diese Straße in Bälde mit einem erstklassigen Kfeinsteinpflaster gepflastert wird. Den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Kotter ist es gelungen, die Sache soweit in Fluß zu bringen, daß sowohl das Land und die Gemeinde entsprechende Beträge zum Baue zusicherten, wenn ihrerseits auch die Hauptinteressenten ihren Teil hierzu beitragen. Es wäre natürlich zu wünschen, daß der Bau sofort in Angriff genommen würde, damit nicht noch ein Winter vorübergeht. Fahrzeuge und Pferde leiden sehr darunter und jeder Unternehmer wird davon Nutzen insofern haben, daß Fahrzeuge und Tiere künftig geschont werden. In der Bauperiode müßte der Fuhrwerksverkehr über die Straße im Patertal geleitet werden, gleichzeitig würde auch die Ybbitzerstraße in den schadhaften Teilen ausgebessert werden. Zu bemerken ist, daß durch die Pflasterung auch die Staubplage während des Sommers vom Bahnhofe herein wesentlich erleichtert würde. — Es ist zu hoffen, daß von allen beteiligten Teilen die nötige Opferwilligkeit aufgebracht wird, um den Bau sofort beginnen zu können. Die technischen Vorarbeiten hierzu sind schon getroffen, so daß keine wesentlichen Hindernisse mehr bestehen. Auch im Interesse der Allgemeinheit ist die rascheste Durchführung zu begrüßen.

* **Wilhelm Fiegler's Nachruf.** Von einem Freunde Fiegler's erhalten wir an seinem Todestag folgenden Nachruf, den wir den zahlreichen Freunden und Bekannten Fiegler's nicht vorenthalten können: „Es war vor einem Jahr, einem sonnenreichen Sommertag. Da bewegte sich von der Stadt aus langsam, ernst ein Leichenzug nach dem ensfertigen Friedhof, in welchem eine kurze, schlichte Trauerfeier stattfand. Wilhelm Fiegler wurde beerdigt. Zum letzten Mal waren seine Verwandten, Freunde und die ihn kannten, mit ihm, dem verehrten Mann beisammen und für immer von ihm Abschied zu nehmen. Eine Rede, ein Gebet und schweigend ging die Versammlung auseinander, während der Verstorbene bei seiner letzten Ruhstätte angelangt war. Die Augen, die sich geschlossen, hatten manch knospenden Frühling und manchen Blätterfall gesehen. Von denen, die mit ihm in das Leben eingetreten waren, gab es nur wenige, die ihm die letzte Ehre zu erweisen vermochten; so groß die Zahl derer war, welche dem Sarge folgten, fast alle blickten zu Fiegler als ihrem wohlwollenden, väterlichen Freund empor. Ein reiches, auch an Erfolgen reiches Leben lag hinter ihm. Wir dürfen hinzufügen: ein glückliches, wenn gleich die Erfolge nicht derart waren, daß sie dem Dahingegangenen äußerliche Ehren und Würden und reichen materiellen Gewinn verschafft hätten. Es war ein Stilleben ganz und gar. Seine Tätigkeit war keine in das öffentliche Leben eingreifende, sie hat sich beschränkt auf den verhältnismäßig engen Kreis seines Berufes als Staatsbeamter. Aber innerhalb dieses Rahmens hat er, wer wollte es leugnen, das Höchste erreicht. In Hunderten hat er während seiner langen Tätigkeit den Sinn für Naturschönheit und all der damit verbundenen Geselligkeit geweckt. Und keinen von all' seinen Freunden, Bekannten und Mitglieder der verschiedensten Vereine gibt es, der nicht stets mit dem Gefühle herzlichster Anhänglichkeit seiner gedacht. In ihm war alles vereint, die Gabe, mit den einfachsten Mitteln der Welt erzählen zu können, ohne daß es auch nur jemals einen Schimmer von Selbstgefälligkeit gezeigt hätte. Ihm war ein ehrfurchtgebietendes Wesen eigen und ein hohes Pflichtbewußtsein, welches auch in seiner Umgebung Ernst und Pflichtbewußtsein wecken mußte; und eine liebevolle gemütvolle Natur, zu der man von der ersten Stunde an ein unerschütterliches Vertrauen faßte. Zu allem gesellte sich ein leichter Zug von Ironie und Skepsis, und jener Blick, der in den Grund des Herzens zu dringen vermag, und die köstlichsten der Gaben, der Humor, der gerade den tiefsten und gemütvollsten Menschen eigen zu sein pflegt, weil nur diese es vermögen, zu jener Höhe emporzudringen, von der aus man das ganze Menschenleben überschauen und Menschliches und Göttliches sichten kann. In ruhigem Fluße glitt dann sein Leben dahin, ein freudiges, von Segen gekröntes Arbeiten, selbst in seinen späteren Tagen, wo er opfer-

willig jeden zur Seite stand, bis dem noch rüstigen Geiste der müde Leib den Dienst verweigerte, eine harmonische Entwicklung seiner Kräfte, ein volles Ausleben, ein Dasein rein, reich und edel. Es war das schöne, freudendurchdrungene Wirken, das seinen Lohn in sich selber trägt, im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und im Glüd der neuerlich aufgehenden Saat.

* **Todesfälle.** Am 23. Juni starb Frau Magdalene Pung, Private, im 73. Lebensjahre. — Am 24. Juni Herr Alois Steiner, Tischler, im 68. Lebensjahre. — Am 25. Juni Herr Josef Maierweg, Pfriindner, im 78. Lebensjahre.

* **Kinderhilfsstag 1924.** Bei der am 22. Juni im Rathausaale vorgenommenen öffentlichen Ziehung wurde die Nummer 1111 gezogen. Wie bereits in diesem Blatte verlautbart, verfällt der bis 31. Juli 1924 nicht behobene Gewinnst zu Gunsten der Kinderfürsorge.

* **Verstörungswut.** Es ist fast unglücklich, wie sinnlos manche Menschen allgemeines Gut behandeln. Der Verschönerungsverein hat in letzter Zeit sämtliche Bänke und Tische neu herrichten lassen und hat hierfür erhebliche Kosten aufgewendet. Diese erfreuliche Maßnahme setzte unsere Anlagen in den Zustand vor dem Kriege. Kaum aber ist dieses Werk beendet worden, setzte schon wieder die blinde Zerstörungswut ein. Bänke, Geländer und Tische wurden in der Nähe der Fuchsbühnhütte zerstört. Wer diese Rohlinge sind, ist leider bis jetzt nicht festgestellt, doch wäre zu wünschen, daß derartige Vöbereien exemplarisch bestraft würden. Das Publikum sollte jeden bekannten Fall von Sachbeschädigung unanzüglich zur Anzeige bringen und sich den Schutz der Anlagen angelegen sein lassen, da der Verschönerungsverein nicht selbst in der Lage ist, dafür zu sorgen. Man sollte von Bürgern eines Gemeinheits, die jedem Einzelnen zum Wohle gereichen, voraussetzen. Leider ist dies noch immer nicht der Fall. Es ist daher wichtig, daß jeder Einzelne darauf achtet und in diesem Sinne handelt. „Schutz unseren Anlagen!“

* **Unwetter.** In vergangener Woche gab es einige-male recht erhebliche Wetterüberrassungen. Einige Gewitter zogen über unsere Stadt und entluden förmliche Wolkenbrüche, so daß die Ybbs, sowohl ihre Zuflüsse rasch anschwellen. Die vorangehenden und sie begleitenden Stürme verursachten vielfach Dachschäden. Sehr ungünstig ist natürlich auch die Heuernte dadurch beeinträchtigt. Hagelschaden ist in unserem Stadtgebiete und im näheren Umkreis nicht zu verzeichnen, obwohl auch etwas Eis fiel. Das unbeständige wechselte Wetter, das uns verheißen wurde, hat bis nun leider angehalten und scheint uns nicht zu verlassen. Die zu Sonnwend unterliebeneren Feuer flackerten in größerer Zahl als St. Peter-Feuer am vergangenen Sonntag auf.

* **Deutschlandhilfe.** Die Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs des n.-ö. Landesjugendamtes teilt mit: „Laut Mitteilung der n.-ö. Landesregierung findet der letzte Abtransport der in Niederösterreich untergebrachten Kinder am 21. Juli 1924 ab St. Pölten statt. Die Bestimmungen des Erlasses des n.-ö. Landesjugendamtes vom 6. Juni 1924, Zahl 1513/4XXXIX Dr. Ma., bleiben aufrecht. Die Listen der Kinder sind bis spätestens 8. Juli 1924 mit genauer Angabe der deutschen Adressen der Kinder dem Amte einzusenden. Eine Berücksichtigung bei späterer Einsendung kann unter keinen Umständen stattfinden. Im September findet noch ein Sammeltransport der restlichen Kinder statt, es wird aber aufmerksam gemacht, daß in der Zwischenzeit unter keinen Umständen Kinder auf Kosten des Amtes rücktransportiert werden; es müßte dies auf Kosten der Pfllegeeltern oder Eltern der Kinder erfolgen.“

* **Gassaten.** Ein alter Brauch, stammend aus dem Jahre 1532, ist nach kurzer Unterbrechung in der Nachkriegszeit heuer wieder aufgelebt, das „Gassaten“ oder „Hassaten“ gehen. Als im Jahre 1532 die Türken unsere Stadt hart bedrängten, waren es vor allem die Schmiedgesellen, die vereint mit den Bürgern den Türken auf der „Kraihofersheide“ einen Schlag versetzten und so die Stadt vor weiterer Unbill befreiten. Als Erinnerung daran erlaubte der damalige Rat und Richter der Stadt nächtliche Umzüge in der Stadt zur Zeit des Jahrtages der Sensenschmiede, die sich bis in unsere Zeit erhielten. — Freitag abends zogen die „Boten“ mit den „Türkenpfeiserln“ in der Stadt herum zu Schmieden und sonstigen gastlichen Häusern und weckten mit dem Rufe „Auf in Gottes Namen, die Türken sind da“ die Schläfer. Darauf folgt irgend ein lustiges Stückchen, dann die Bewirtung durch den Gemeckten und weiter gehts zum Nächsten. Am frühen Morgen verhalten erht, die allen Waidhofnern vertrauten Klänge. Andern Tags nachmittags ziehen die Schmiede mit Musik, dann den Türkenpfeiserln und der Junungs-lade (von vier Schmieden auf den Schultern im Zuge getragen) in der Stadt herum, wo sie überall lebhaft begrüßt und bewirtet werden. Der Zehmeister (dzt. Herr Jof. Leitgeb) und der Altgeselle (dzt. Herr Joh. Döberl) begrüßen mit einem Trunke aus alten, mit frischem Grün bekränzten Bechern Bekannte, Freunde und Gönner der Junst. Immer wieder füllt sich die Zimmlade mit frischem Weine. Lustiger klingt das „Hoch“ aus der Schmiede Mund und der Musik lauter Klang. Und Jung und Alt ist mit dabei und zieht durch Straß und Gasse, bis der Sengschmied zu seinem Jahrtag geht und mit Tanz ein langes, arbeitsreiches, mühevolltes Jahr beendet. — Wie die gesamte Bevölkerung, begrüßen auch wir es, daß ein alter, guter Brauch, der von unserer Vergangenheit und dem Gemeinnsinn unserer Vorfahren zeugt nicht vergessen wird, sondern wieder neu auflebt.

Es ist nicht wahr

daß es etwas Besseres gibt als den altbewährten

Titze Kaiser-Feigenkaffee

und deshalb nehmen erfahrene Hausfrauen absolut nur dieses Fabrikat zur Bereitung eines kräftigen, köstlich wohl-schmeckenden Kaffees.

* **Messe-Schere.** Am Sonntag den 29. ds. nachmittags entstand bei einer Tanzunterhaltung beim „Bachwirt“ im Redtenbachale eine Kauferei, bei welcher der in Lahrendorf wohnhafte Slesan Heigl einem Kleinhäuslersohn drei Messerstücke verkaufte. Der Messerheld wurde sofort verhaftet und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert, wo man ihm Zeit läßt, über seine „Heldentat“ nachzudenken.

* **Von der Volksbücherei.** Am 12. d. M. findet die letzte Bücherausgabe statt. Bis 19. ds. sind sämtlich entlehnte Bände zurückzustellen.

* **Fürsorgestelle für Lungenkranke.** An Spenden gingen ein: Gehaltskronen der Angestellten der Firma L. Wenz (Mai, Juni) 1000 Kronen; Sammelbüchse Gasthof Melzer (außerum durch Frau Melzer und Frau Desenne) 100.000 Kronen. Herzlichen Dank!

* **Vom Fuchsbüchel.** In letzter Zeit wurde am Buchenberg hinter der sogenannten Fuchsbüchelhütte eine Holzschlägerung vorgenommen, die diese Hütte des schattigen, waldigen Hintergrundes beraubte. Es ist dies natürlich eine Maßnahme, die das Auge verlezt und den Wunsch rege macht, daß solche Schlägerungen künftig unterbleiben sollten. So malt sich das Ding in den Augen des gewöhnlichen Beschauers, dem der Wald nur Ort seiner Erholung und des Genußes der göttlichen Natur ist. Es ist dies wohl auch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung. So schön und begreiflich dieser Standpunkt ist, so stehen diesem die praktischen Lebensbedingungen des Waldes gegenüber. Die wirtschaftliche Forsttechnik erfordert eine zeitweise Schlägerung des Waldes nach einer gewissen Zahl von Jahren, die sich nach der Umtriebszeit des Waldbestandes richtet. Sind in solchen Waldbeständen, wie z. B. am Buchenberg, Verschönerungsanlagen, so wird natürlich das Bild durch solche Schlägerungen ungünstig beeinflusst, dies ist jedoch kaum zu vermeiden. Im übrigen werden die Schläge von der städtischen Forstverwaltung immer wieder frisch aufgeforstet, so daß bald wieder frisches Grün anwächst. Ein Stehenlassen von wenigen hohen Bäumen, wie angeregt wurde, ist wegen Windbruches ausgeschlossen. Wir sind vollkommen überzeugt, daß die städtische Forstverwaltung nicht nur die wirtschaftlichen Belange zu wahren versteht, sondern daß sie auch die Schönheit unserer Anlagen und des Waldes zu schätzen weiß.

* **Fußballwettkampf Gölbasbrud gegen Waidhofen 5:4 (5:1).** Am Sonntag den 29. Juni fand auf dem hiesigen Sportplatz das Meisterschaftsspiel Gölbasbrud gegen Waidhofen statt, bei dem der hiesige Sportklub eine dem Spielverlauf nach vollkommen unverdiente Niederlage erlitt. Waidhofen trat mit einigen neuen Leuten an, die sich nicht schlecht einführten, jedoch konnte sich die Mannschaft erst nach einer in der Halbzeit erfolgten Umstellung zusammenfinden. Unangenehm bemerkbar machte sich nur das egoistische und taktisch unrichtige Spiel des Linksverbinders sowie des Rechtsaußen, welche beide den Ball viel zu lange hielten, so daß die gegnerische Verteidigung immer Zeit hatte, Abwehrmaßnahmen zu treffen. Blondl, der beste Verteidiger im Felde, als Lormann ließ drei haltbare Bälle passieren; der Mittelläufer technisch und taktisch gut, doch ging ihm die letzten 15 Minuten die Lust aus. Ein besonderes Kapitel bildet der Schiedsrichter, der zahlreiche Fehlentscheidungen fällt, vieles übersah und damit besonders Waidhofen benachteiligte, hauptsächlich in der zweiten Halbzeit, wo viele Angriffe der Heimischen regelwidrig aufgehalten wurden. — Am kommenden Sonntag hat der Sportklub Waidhofen die Purkersdorfer Sportvereinigung zu Gäste, welche Waidhofen im März 3:0 schlug. Wir hoffen, daß es den Waidhofnern gelingt, und Aussicht ist hierzu vorhanden, sich ausgiebige Revanche zu holen.

* **Hundswut in Niederösterreich.** Im Monate Mai ist an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling an vier Hunden durch die histologische Untersuchung des Gehirnes Wut festgestellt worden. Von diesen wutkranken Hunden sind drei Personen gebissen worden.

* **Ein Heim des n.-ö. Landesjugendamtes am Meere.** Das n.-ö. Landesjugendamt wird in diesem Jahre außer seinen anderen zahlreichen Jugenderholungsheimen auch ein Meerheim in Capodistria (Italien) betreiben. Eröffnung desselben am 10. Juli. Nähere Auskünfte und Anmeldungen Wien, 1., Herrngasse 13. Fernruf 64-482.

* **Jede Frau** namentlich aber jede Mutter und Hausfrau wird das 12. Heft des „Getreuen Eckart“ mit besonderer Freude in die Hand nehmen, denn tatsächlich ist hier für die Frauen ganz besonders viel zu finden. Der geschmackvolle Bericht über das Modenjahr 1830 in Wien mit zahlreichen Bildern aus jener seltsamen Mode wird jedermann wohlgefallen und auch die gemütvolle Abhandlung Professor Lahmanns über das Kasperltheater und seine Bedeutung wird jedes Herz gefangen nehmen. Der Sommerzeit wird in einer Abhandlung über Kärntner Sommerbräuche und einer kleinen Erzählung gedacht. Rechnet man noch dazu den gewaltigen Abschluß des Romanes von Hohlbaum, der dieses Heft schmückt, so kann man sagen, daß dieses Heft wieder wie gewöhnlich alle Ansprüche hervorragend befriedigt.

* **Der Daseinskampf der deutschen Minderheit in Ungarn.** Unter diesem Titel ist soeben die zweite Auflage der Nummer 5 in der Flugschriftenreihe über das

Grenz- und Auslandsdeutschtum erschienen; Dr. G. Berka stellt darin dar, die deutschen Siedlungen in Ungarn, Ungarns Nationalitätenpolitik vor dem Kriege, die Unterdrückung der Deutschen nach dem Kriege, die nur auf dem Papier stehenden Minderheitenverordnungen vom Juni 1923, die Schulverordnung vom August desselben Jahres, das nicht vorhandene deutsche Vereinsrecht in Ungarn, das Gesetz über den Sprachgebrauch in den Ämtern; er weist nach, daß das Deutschtum in Ungarn zwar in den Städten zurückgegangen sei, teils tatsächlich, teils durch die kräfterverschiebende magyarische Nationalpolitik und bekannten Volkszählungspraktiken, daß aber die Zahl der Deutschen auf dem Lande bedeutend zugenommen habe, insbesondere dadurch, daß viele Deutsche, die bei der Volkszählung 1910 unter magyarischem Druck ihr Volkstum verleugneten, sich nunmehr wieder zum Deutschtum bekennen. Der Verfasser schließt mit einer Zusammenfassung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Magyaren und sagt: „Unsere Pflicht ist es, den Magyaren zum Bewußtsein zu bringen, daß die deutsch-magyarische Freundschaft niemals mit dem völkischen Tode von 600.000 Deutschen bezahlt werden darf.“ Die Flugschrift ist zu haben bei der Alpenlandbuchhandlung in Graz, Joanneumring 11, bei der Verlagsabteilung der Südmark, Wien, 7. Bez., Mariahilferstraße 98.

* **Nicht weniger als 300 Millionen Kronen** ist der Trefferwert der Effekten-Lotterie zugunsten des Vereines „Hauskrankenpflege“ in Wien, deren Lose zu 5.000 Kronen bereits zur Ausgabe gelangen. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck und die ganz bedeutenden Gewinnhoffnungen werden die Leser gebeten, solche Lose zu kaufen und zu verbreiten.

* **Brudbach.** Die freiwillige Werkfeuerwehr in Brudbach veranstaltet am Sonntag den 3. August 1924 in Herrn Jol. Königs Gasthaus in Brudbach ein Gartenkonzert verbunden mit verschiedenen Belustigungen.

* **St. Leonhard am Wald.** (Wimpelweihe der Ortsgruppe St. Leonhard am Wald des Selbstschutzbundes). Am Sonntag den 29. d. M. fand in dem ideal gelegenen St. Leonhard am Wald die Wimpelweihe der Ortsgruppe des Selbstschutzbundes statt. Die schöne, schlichte Feier gestaltete sich zu einer herrlichen vaterländischen Kundgebung. In der Kapelle auf dem Ortsplatz wurde die Feldmesse durch Pfarrer Memelauer gelesen, während die Musik die „Deutsche Messe“ von Schubert spielte. Der Ortspfarrer Herr Johann Landlinger nahm hierauf die feierliche Weihe des Wimpels vor und besprach sodann in gemütsstiefen Worten die Aufgaben des Selbstschutzbundes in sittlicher und vaterländischer Beziehung. Herr Bürgermeister Adalbert Wagner begrüßte hierauf alle Teilnehmer und im Anschluß daran übermittelte Herr Generalmajor Wank die Grüße der Hauptleitung, um dann in eingehender, von tiefer Ueberzeugung getragener Rede die Pflichten und Aufgaben des Selbstschutzbundes zu besprechen. In Vertretung des Abg. Höller überbrachte Herr Dietrich aus Waidhofen die Grüße der christlich-sozialen Partei und sprach sodann in wohlbedachter Rede über die Pflichten des Selbstschutzbundes dem Volk und Vaterland gegenüber. Namens der großdeutschen Volkspartei sprach Abg. Ing. Hugo Scherbaum. Ausgehend von dem Satze Goethes: „Nach seinem Sinne leben ist gemein; der Edle strebt nach Ordnung und Gesetz“, wodurch der Inhalt der Satzungen des Selbstschutzbundes vollständig gekennzeichnet ist, betraug der Abgeordnete in übersichtlicher Weise all die großen welterschütternden Ereignisse, welche mit der Mordtat in Sarajewo vor 10 Jahren so tief auf das Schicksal des deutschen Volkes einwirkten. Neben der wirtschaftlichen Ordnung müsse unser Volk auch moralisch gesund sein, wenn es wieder aufwärts und vorwärts gehen soll. Gewissenhafte Erziehung der Jugend, Achtung vor dem Gesetz, Liebe zur schönen Heimat und zum Vaterlande und ehrliche, mannhafte Arbeit werden das

Volk einer schöneren Zukunft entgegenführen. Die Jahnenpatin Frau Gschwandegger, Besitzerin am Gute Rauchegg, heftete hierauf an den Wimpel ein prächtiges goldgesticktes Band und in gleicher Weise erfolgte dasselbe durch den Selbstschutzbund für Niederösterreich und Wien. Unter klingendem Spiel fand hierauf die Defilierung statt. Von allen Seiten war die Landbevölkerung zu diesem schönen Feste herbeigeeilt und nahm daselbe einen sehr schönen Verlauf. Große Verdienste um das Zustandekommen der Feier hat sich der Kommandant der Selbstschutzbund St. Leonhard am Wald Johann Akmüller erworben.

* **Pöbbsitz.** (Fahnenweihe und Sängerversammlung). Am 22. Juni feierte der Männergesangverein „Sängerkränzchen“ sein 60-jähriges Wiegenfest, verbunden mit der Fahnenweihe und Lal-Sängerversammlung. Es war dies in Pöbbsitz das erste Fest, welches dem deutschen Liede geweiht war und sollte daher auch mit allem Prunk gefeiert werden. Daß dies der Fall sein kann, ersah man aus den ungeheuren, seit Monaten gepflogenen Vorbereitungen. Eine Besprechung auf die andere, Einholung von Ratschlägen bei Vereinen, die derartige Feste schon gefeiert haben, machten es möglich, das Fest so hehr zu gestalten, als es eben der Männergesangverein Pöbbsitz vermochte. Der heiligste Punkt bei dem Feste war zweifelsohne das Wetter und trotz historischer günstiger Wettervorhersage spendete Gott Vater das verhängnisvolle Maß was sich schon Samstag früh vom anfänglichen Nebelreizen in immer stärker werdenden Platzregen verwandelte. Also der denkbar ungünstigste Vortag für ein großzügiges Sängerversammlung. Trotz alledem ließen es sich sowohl die Sänger und Sängerinnen als auch alle Bewohner von Pöbbsitz nicht verleiden, die Häuser und Eingangsporten prächtig und geschmackvoll zu schmücken. Unter trüffelnden Regen erstanden Triumpfbögen, Empfangsporten mit Sprüchen, in denen überall das deutsche Lied verherrlicht und gewürdigt wurde. Am Festtag wurde auch Hals über Kopf gearbeitet, zumal die ungünstige Witterung die ganze Arbeit verzögert hatte. Ungeachtet des schlechten Wetters kamen doch alle für Samstag nachmittags angemeldeten Sängerinnen, Sänger und Gäste, welche von einer Abordnung des Männergesangvereines Pöbbsitz empfangen und vom Vorstand Herrn Josef Windischbauer herzlich begrüßt und willkommen geheißten wurden. Abends halb acht Uhr brachte der Jubelverein seiner Fahnenpatin Frau Emma Windischbauer ein Ständchen und zog sodann in sein Vereinsheim Gasthof Heigl, wo um acht Uhr die Begrüßungsfeier stattfand. Diese wurde durch Vorträge vom Salonorchester und Männergesangverein ausgefüllt. Als Gastverein hatte der kaufmännische Sängerverein Engelsbergbund die Liebenswürdigkeit, uns den Abend mit einigen wunderschönen, so recht anmutigen Liedern zu verschönen und können wir diesen Verein zu ihren Chormeister Herrn Prof. Widenhauser, der die Sänger in staunenswerter Weise zu bereichern wußte, nur beglückwünschen. Nach erfolgter gegenseitiger Begrüßung überreichte der Engelsbergbund durch seinen Vorstand Herrn J. Birk dem Männergesangverein Pöbbsitz für seinen Chormeister Herrn Lehrer J. Rouschal einen wertvollen Taktstock. Nachdem noch Bundesrat Herr Bielek aus Haag dem Vereine zu seinem Jubelfeste im Namen des ostmärkischen Sängerbundes die herzlichsten Glückwünsche überbrachte, fand die Feier um 11 Uhr ihr Ende. Schlag 4 Uhr früh begannen die Böller zu knallen und verkündeten den Beginn des eigentlichen Festtages. Nach dem 15-maligen Böllerknallen war alles, jung und alt, aus den Federn gehoben und schon begann dieselbe Hastigkeit zu den letzten Schmückungsarbeiten, wie an den Vortagen. Die Musikkapelle Pöbbsitz unter der tüchtigen Leitung ihres Kapellmeisters Sangbr. Herrn R. Molterer und unter Vorantritt des neuen Tambours Sangbr. Herrn A. Faunie ließ alsbald die lustigsten Marsche erklingen. Mit sichtlichster Freude ob des sich lichten Himmels marschierten Sängerinnen und Sänger unter den Klängen der Musik zum ersten Frühzug und empfingen dort eine stattliche Anzahl Festteilnehmer aus dem Ostmärkgau. Gegen acht Uhr traten die Festordner ihren Dienst an und in kurzer Zeit hatte sich der vormittägige Festzug aufgestellt. In diesem wurden die mit dem Separatzug von nah und fern angekommenen Gäste eingereicht. Daß trotz des schlechten Wetters noch so viele Festteilnehmer nach Pöbbsitz gekommen sind, gereichte dem Jubelverein zur größten Freude. In dem sich nun entwickelten Aufmarsch zur Feldmesse reichten sich die Fahnenpatin Frau Emma Windischbauer, der Ehrenkavaliervorstand Herr J. Windischbauer, die Ehrendamen und der Fahnenjunker Herr Josef Hölzl ein. Den Schluß bildete der Männergesangverein Pöbbsitz unter der Führung des Obmannstellvertreters Herrn Frz. Schönhammer. Die Feldmesse wurde vom Sangbr. Hochw. Herrn P. Edmund Philipp unter Assistenz der Hochw. Herren Dr. P. Ludwig Matter und P. Tassilo Uebels geleitet. Während des Messopfers sang der Jubelverein die „Deutsche Messe“ v. Fr. Schubert. Nach Beendigung derselben hielt Hochw. Herr P. Edmund Philipp eine kurze Festansprache und nahm sodann die Weihe der Fahne vor. Alsdann folgte ernen Benennung von Seite der Vereinsfunktionäre und Gönner, sowie von den Herren Bürgermeistern von Pöbbsitz und der benachbarten Gemeinden, als auch vom Kommandanten des Kriegervereines Pöbbsitz. Die Festrede, von Sangbr. Herrn Lehrer J. Müller gehalten, welche einen kurzen Ueberblick über den Werdegang des Vereines wiedergab, war in markigen Worten dem deutschen Liede und der Heimat gewidmet. Es folgten sodann Ansprachen der Herren Vereinsvorstand J. Windischbauer,

Großdeutsche!

Beziehet die jeden Dienstag und Freitag erscheinende „Deutsche Zeit“!

Bürgermeister Frz. Germershausen und Regierungsrat Ing. Scherbaum. Nun übergab die Fahnenpatin mit mahnenden Worten zur Einigkeit die Fahne dem Junker, der in kurzen Sätzen das Treugelöbniß ablegte. Den Ernst dieser Handlung bekräftigend, trug die Schülerin Hilde Kouschal würdevoll den Fahnen schwur von Ottokar Kernstock vor. Hierauf übergaben die Fahnenpatin, für den Mädchen- und Frauenchor Frau Bürgermeisterin Germershausen, für das Salonorchester Herr R. Kepnik, und für die Männergesangsvereine Garing und Aschbach deren Vorstände die gewidmeten Bänder, Ehrendamen solche, die dem Vereine früher zur Erinnerung gespendeten, darunter eines aus dem Jahre 1865 stammend, an die neugeweihte Fahne. Der verstorbene Sangesbrüder eingedenk, wurde am Gottesacker zu deren Ehrung der „Schottische Bardenchor“ gesungen, während dessen unter Beisein des Weihenprieisters, der Patin und des Vorstandes auf die einzelnen Gräber Kränze gelegt und die Fahne gesenkt wurde. Herr Reg.-Rat Ing. Scherbaum gedachte der Toten in warm empfundenen Worten. Trotz des trüben Wetters trafen mit den beiden Nachmittagszügen eine große Schar von Sängern und Festteilnehmern ein, worauf sich der Festzug unter der geschickten Leitung des Hauptordners Sangbr. Herr Lehrer Gatter entwickelte. Die Spitze des Festzuges bildete ein Minnesänger, „Walter von der Vogelweide“, dargestellt vom Sangbr. Herrn Julius Saal, der beritten und von zwei Pagen begleitet war. Ein reichlich geschmückter Wagen, in welchem weißgekleidete Kinder eine Blumengruppe zur Verherrlichung des deutschen Liedes bildeten, stellte das Symbol des Sanges und der Jubeljahreszahl vor. Anschließend folgte die Musikkapelle und alle übrigen Festteilnehmer. Auf dem Marktplatz wurde Aufstellung genommen, die auswärtigen Vereine und Festgäste von Herrn Vorstand und Herrn Bürgermeister herzlich begrüßt. Die mit Fahnen erschienenen Vereine wurden mit Erinnerungsbändern betitelt. Sangbr. Herr Julius Saal sprach anschließend einen selbstverfaßten kernigen Festprolog, der allseits besten Beifall fand. Sodann fand der Festzug seinen weiteren festgelegten Verlauf und endete am Festplatz. Hier wurde programmäßig das Festkonzert abgewickelt. Das nach diesem festgesetzt gewesene Konzert des Ybbsitzer Salonorchesters konnte leider nicht mehr erfolgen, da dies der sich immer launiger gestaltende Himmel unmöglich machte und aus diesem Grunde auch viele, vom Vereine zur Hebung der Feststimmung bestens vorbereitete Vergnügungsgelegenheiten unterbleiben mußten. Trotz alledem aber herrschte am Festplatz reges Leben und beste Stimmung, die auch durch die ungünstige Witterung nicht geschmälert werden konnte und wollen wir gerne hoffen, daß sich alle unsere lieben Gäste in Ybbsitz wohlgeföhlt haben, wenn auch manches unvorhergesehenenweise nicht so ausgefallen ist, wie es bei lachendem Himmel der Fall gewesen wäre. Allen Sangesbrüdern, sowie allen Gästen entbieten wir auf diesem Wege für ihre Teilnahme an unserm Feste unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. Mit treudeutschem Sängergruß: Männergesangsverein „Sängerkränzchen“, Ybbsitz. M. L.

* **Ybbsitz.** (Dank des Männergesangsvereines an die Bevölkerung.) Anlässlich des Sängerfestes bewies die Bewohnerschaft in außerordentlicher Weise, wie sympathisch sie dem hiesigen M.-G.-V. gegenübersteht. Obwohl düstere Regenwolken den reizend gelegenen Markt umhüllten und Samstag schwerer Regen niederging, war dennoch alt und jung eifrig bemüht, den Anblick durch Schmückung wesentlich zu heben. Verschiedene Triumphbogen und Straßenzierden und der von drei schwebenden Säulen getragene Blumenkorb bei Windischbauer, Hafner und Pechhacker, nebst einer nicht geringen Anzahl von verschiedenen heimischen Künstlern hergestellten Leitspruchtafeln, deren Aufschriften auch teilweise hier gedichtet wurden, verdienen besondere Würdigung. Der Marktbrunnen, sowie auch der Großteil aller Häuser trugen geschmackvollsten Festeschmuck. Mit besonderem Geschick und Verständnis war der Festsaal, sowie der Festplatz von rührigen Händen bestens ausgestattet. Unvergessliche Verdienste um das gute Gelingen des Festes haben sich Obmann Josef Windischbauer, der selbst unermüdet überall dort war, wo er mit Rat oder Tat benötigt wurde, und Chorleiter Friedrich Kouschal, welcher mit großer Ausdauer die Proben leitete, erworben. Den Holzfirmen J. Brandstetter und L. Hubegger schuldet der Verein großen Dank für die zu äußerst günstigen Bedingungen überlassenen Bretter und Hölzer. Die Marktgemeinde, sowie das Bahnamt kam in verschiedenen Formen den Veranstaltern sehr entgegen und muß beiden Aemtern der wärmste Dank gesagt werden. Nicht zuletzt muß festgestellt werden, daß die hiesige Musikkapelle von 4 Uhr morgens bis tief abends, äußerst fleißig muntere Weisen erklingen ließ. Es wäre unmöglich, alle die aufzuzählen, die sich Verdienste um das Fest gesammelt haben. Man kann sagen, daß sich daran alle Bewohner ohne Parteiunterschied beteiligten und im deutschen Liede sich wiedergefunden haben. Jedenfalls ist es Sache des Vereines, allen denen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben und trotz des Unwetters den Mut nicht sinken ließen, den wärmsten Dank auszusprechen.

* **Hollenstein.** (Vermählung). Am 23. Juni hat sich in Hollenstein Herr Hans Dienstleder, Forstassistent in Grein a. D., Sohn des allbeliebtesten Herrn Verwalter Hans Dienstleder, mit Fräulein Barbara Ederer aus Wien vermählt. Glück und Segen dem jungen Paare!

— (Schulfeier.) Der Lehrkörper der hiesigen Volksschule lud uns für den 28. Juni zu einer wunderlichen

Schulfeier ein. Schöne frischgejungerne Heimatlieder wechselten mit tiefempfundenen Deklamationen und kleinen, schönen, gut und mühevoll eingeübten Szenen ab. Besonders herzlich war der Kinderreigen zu dem Liede: Ball der Wiesenblumen. Klangevoll erklangen die herrlichen Harmonien des Lehrerorchesters: Herr Rudolf Niemež 1. Violine, Herr Wilhelm Hengstler 2. Violine, Herr Karl Peter Violoncello, Herr Hans Simonsberger Harmonium und Fräulein Wilhelmine Steininger Klavier. Herr Oberlehrer Karl Weber hielt an die Kinder und an die zahlreich erschienenen Eltern eine herzliche Ansprache. Herr Anton Hochleitner dankte im Namen des Ortschulrates und im Namen der Eltern dem gesamten Lehrkörper für ihre aufopferungsvolle Mühewaltung, sowohl bei der Einübung der schönen Darbietungen, als auch bei der Herstellung der reizenden Kostüme. Reicher Beifall lohnte alle Vorträge und jeder Anwesende hatte den Wunsch, es möge uns bald wieder eine solche Schulfeier im Saale Brandstetter vereinigen.

— (Kino.) Sonntag den 29. Juni fand nachmittags und abends, jedesmal bei vollständig ausverkauftem Hause, die Vorführung des schönen herzergründenden Films: „Ehre Deine Mutter!“ statt. Viele hatten den Weg zum Kino vergeblich gemacht, da der Saal die herbeigeströmte Menge nicht fassen konnte. Daß dieser Film im Volke so lebhaften Anklang findet, zeigt uns, wie gut der Kern unseres Volkes ist. Schön war es, wie die Zuschauer die Handlungen miterlebten und durch treffende Bemerkungen ihre Sympathien und Antipathien kundgaben. Biel zum schönen Erfolg hat beigetragen, daß das Lehrerorchester mit Herrn Alois Brandstetter beim Klavier die „Musik“ durch passende Weisen begleitete. Herr Opernsänger Karl Zoeder verschönerte das Ganze durch den Vortrag einiger passender stimmungsvoller Lieder. Auf solche Art und Weise könnte das Kino ein großes, wirkungsvolles Volksbildungs- und Erziehungsmittel werden. Hoffen wir, daß uns recht bald wieder ein guter Film, schöner Gesang und herrliche Musik an einem genussreichen Abend vereint.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Vollversammlung der Schneiderfachgenossenschaft Amstetten.** Die Schneiderfachgenossenschaft Amstetten hielt am 22. Juni im Gasthof Neu die Vollversammlung unter Vorsitz des Herrn Dr. Sperl von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten ab. Derselbe begrüßte die Erschienenen, Herrn N.-R. Zehetgruber, Herrn Landtagsabgeordneten Höller, Herrn V.-Obm. Wodka aus St. Pölten und die Vertreter Waidhofens. Er begründete den Zweck der Genossenschaft, sowie den Hergang der Angliederung von Wallsee. Darauf wurden die Statuten genehmigt. Zum Obmann wurde unter sehr erregter Debatte und mit übergroßer Mehrheit Herr Karl Richard Krenn, Amstetten, gewählt. Herr Doktor Sperl übergab ihm sodann den Vorsitz und begrüßte ihn, worauf ihm Herr Krenn dankte. Zum Stellvertreter wurde Herr Georg Bergner, zum Schriftführer Herr Fr. Leitner, weiters noch vier Ausschußmitglieder gewählt. Der Vorstand berichtete über die bisherige Tätigkeit, welcher Bericht seine umsichtige und schwierige Arbeit erst vollaus darlegte. Herr L.-Abg. Höller sprach nun über gewerbliche und wirtschaftliche Belange, sowie über die 500 Millionen-Subvention des Landtages für gewerbliche Kurse. Ein Mitglied stellt die sonderbare Frage, wie man Herrn Höller eingeladen habe. Der Mann weiß wahrscheinlich noch nicht, daß ein Abgeordneter von allen Verufen gewählt wird und daß es seine Pflicht ist, sich um die Wünsche seiner Wähler zu kümmern. Der von Herrn Bergner erstattete Kassabericht wurde genehmigt. Herr V.-Obm. Wodka sprach sehr anregend über fachliche und gewerbliche Belange der Zeit, wofür ihm reichlicher Beifall gezollt wurde. Es wurde der Beitritt zum Landesverband und die Einführung der Fachzeitung beschlossen. Zuletzt tauchte eine winzige Gruppe auf, die den neuen Vorstand verdrängten und sich damit selbst als wissenschaftliche

Leuchte hinstellen wollte. Der Wortführer erregte aber bei allen anständig denkenden Mitgliedern heftigen Widerspruch, so daß er es vorzog sich unbemerkt zu empfehlen. Er kann versichert sein, daß ihm und seiner Eigenbrödlersippe niemand ein Träne nachweint. Die Versammlung schloß in gehobener Stimmung und dankte Herr Krenn allen für die Mitwirkung mit der Versicherung, daß er sich voll und ganz der Fachgenossenschaft widmen werde. — Am Sonntag den 6. Juli 1. J. findet um 1/9 Uhr vormittags in Freindls Gasthaus die Freirechnung und Aufzählung statt. Sämtliche Mitglieder, welche Lehrlinge aufzuzählen oder freizusprechen haben, wollen pünktlich erscheinen und die bekannten Erfordernisse mitbringen.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Gruppe penbild. Daselbe ist beim Obmann Herrn Hans Sieder, Kirchenstraße, ausgestellt und kann dort bestellt werden. Gründungsfeier in Markt Haag am 6. Juli 1924. Bei günstiger Witterung rückt der Verein mit Fahne und Eichenlaub, in Uniform — wer keine hat, in Zivil — aus. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Zusammenkunft am Bahnhof in Amstetten. Abfahrt um 6 Uhr 35 Minuten früh. Rückkehr nach Vereinbarung. Quartalsversammlung und Einzählung, sowie Mitgliederaufnahme am 13. Juli 1924 ab 1/2 Uhr nachmittags im Vereinslokal des Herrn Josef Neu.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Gartenfest.) Nach wiederholter Verschiebung konnte selbes am 29. Juni endlich stattfinden. Die Witterung schien vormittags Ueberraschung bringend, besserte sich aber zunehmend und hielt dann an. Allerlei andere Belustigungen gab es in der Umgebung und auch sonstige Umstände, die eigentlich auf keinen rechten Erfolg schließen lassen konnten. Und dennoch wurde es zur Freude aller von 3 Uhr bis 10 Uhr bei den vorzüglichen Weisen der Eisenbahnermusik für die vielen Besucher, Wirt und Veranstalter, ein ganz unerwarteter Erfolg. Beim Herrn Franz Pilz und bei den Veteranen, oder wie man jetzt sagen muß, Kameraden ehem. Krieger, ist es ja doch immer schön und gemütlich. Schöne Stückerl im Konzert, alle Stände und Städtle wie Berlin, Winklern, Schönbrunn, Paris usw. waren zu finden und vertreten, es gab viel Jux und reichlich genug zum Lachen, hat doch die Post alles übertraffen. Doch auch Walzerklängen Huldigenden wurde Rechnung getragen. Keller und Küche ließen nichts zu wünschen übrig. Dank allen, die zum so schönen Gelingen des Festes beigetragen haben. Der Reingewinn fließt wohlthätigen Zwecken des Vereines zu.

— **Richtigstellung.** Zu dem Artikel: „Todesfall“, Mathilde Hopferwieser, wird richtiggestellt, daß der Gatte der Verstorbenen, Herr Alfred Hopferwieser, nicht Teilhaber, sondern Inhaber der Firma St. & A. Hopferwieser in Amstetten ist.

— **Großes Schadenfeuer.** Am Sonntag den 29. Juni 1. J., ungefähr 1/11 Uhr nachts, brach in der Bauernwirtschaft des Herrn Franz Mauser in Dippersdorf Nr. 8 bei Neuhofen a. d. Ybbs Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß das Wohn- und Wirtschaftsgebäude in kaum einer Stunde total niederbrannte. Es gelang zwar, einen Teil des Viehstandes zu retten, doch mußten am nächsten Tage vier Kühe wegen Rauchvergiftung geschlachtet werden. Die sehr rasch zur Stelle gewesenen freiwilligen Feuerwehren von Ulmerfeld, Neuhofen und Guratsfeld waren wegen Wassermangels an den Rettungsarbeiten sehr behindert.

— **Amstettner Fußballklub.** Krems „Vorwärts“ — U. F. K. 2:2 (1:2). Vergangenen Sonntag trug der Amstettner Fußballklub sein fälliges Meisterschaftswettbewerb auf dem „heißen“ Kremser Boden gegen den Krems-Steiner Sportklub „Vorwärts“ aus. Es ist den Heimischen hoch anzurechnen, vorerwähntem Sportklub ein unentschiedenes Treffen geliefert zu haben. Der ganzen Mannschaft gebührt ein Pauschallob und wäre, einen Einzelnen hervorzuheben, ungerade. Spielverlauf: Amstetten tritt mit 10 Mann an, da der Schiedsrichter den Eintritt des 11. Spielers, der 10 Minuten nach Anstoß am Platz erschien, verweigerte! Krems hat Anstoß und kommt in der 12. Minute durch einen Elfer zur Führung. Amstetten gleicht in der 18. Minute nach einem vorbildlichen Vorleger Höfingers durch Grund aus. Kurze Zeit darauf erzielen die nummerisch geschwächten Amstettner durch Bertl den zweiten Treffer und dominieren bis zur Halbzeit. Nach der Pause macht sich das Fehlen des bewährten Halbes Karli stark bemerkbar und Amstetten bemüht sich, das Resultat zu halten. Der Schiedsrichter benachteiligt die Amstettner durch fortwährende Fehlentscheidungen und schießt eine halbe Stunde vor Schluß, wegen eines nichtsagenden Vergehens Toni aus und erzielen die Kremser in diesem Zeitabschnitt den mit frenetischem Beifall aufgenommenen Ausgleich. Krems bedrängt weiter, doch kommen sie über die in Hochform spielende Amstettner Verteidigung nicht hinweg. — Der Amstettner Fußballklub hat die Absicht, eine Jungmannschaft aufzustellen und wollen sich Interessenten bei Trainer Herrn Buzas oder Kassier Herrn Hintersteiner melden. Trainingstage werden bei genannten Herren bekanntgegeben. Sonntag Meisterschaftswettbewerb gegen Tullnerbach. Abfahrt 7.52 Uhr.

— **Kino in Amstetten.** 5. Juli, 6. Juli: Ein Gaumontfilm von besonderer Klasse: „Der Kurier von Lyon“. Historisches Filmstück in 8 Akten. Die Geschichte eines Justizmordes, welcher von Akt zu Akt und von Szene zu Szene spannender wird und zum Schluß doch anders ausgeht als mancher denkt. — Mittwoch den 9. Juli, Donnerstag den 10. Juli: Unsere Großsenfation:

Zur Badesaison:

Geschmackvolle Badekostüme
Mäntel, Hauben, Badeschuhe
in allen Größen

Für Touristik:

Sämtliche Sportartikel
Gletscherseile, Eispickel
Steigeisen, Kletterschuhe
Aluminiumgegenstände
Original Tiroler Kamelhaar-
Försterkrägen und Wetter-
mäntel, Ia. echte Lederhosen

empfehlen

Ferdinand Edelmann

Amstetten, Hauptplatz 8

Telephon 2 87

Telephon 2 87

Juder, sein Bruder Roger, der urdrollige Biskotin, sowie die anderen Darsteller in dem herrlichen Film-drama: „Th. Minth“, 1. Teil. Ein Drama, wie wenige geschaffen wurden, voll herrlicher Aufnahmen mit den beliebtesten Darstellern. — Freitag den 11. Juli, Samstag den 12. Juli: 2. Teil „Th. Minth“. Fortsetzung und Schluß des großen Dramas. — Sonntag den 13. Juli: „Frauen auf schiefer Bahn.“ („Der Staatsanwalt“). Tendenz-Schauspiel in 7 Akten. Dieses Drama zeigt grandiosen Aufbau. Die Seelenkämpfe eines Mannes, der die über alles geliebte Frau verurteilen muß.

Winklarn. Die Gattin unseres Oberlehrers Herrn Sepp Diemberger, Frau Mizzi Diemberger, wurde von der Landes-Lehrerernennungskommission in Wien zur definitiven Lehrerin unserer Volksschule ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Curatsfeld. Sonntag den 29. Juni 1924 wurde im Markte Curatsfeld das 20-jährige Gründungs-fest des Radfahrvereines Curatsfeld und Umgebung bei zahlreichem Besuche seitens der Bevölkerung und der Nachbarvereine für alle Anwesenden in zufriedenster Weise abgehalten. Beim Preisfahren erhielt Herr Alois Peham, Mitglied des Radfahrvereines Hilm-Kematen den 1. Preis: einen Radmantel und eine Erinnerungs-medaille; den 2. Preis bekam Herr Bernhard Lizej jun.: eine Radfahrlampe; den 3. Preis erhielt Herr Rudolf Ertl jun.: einen Gepäckträger und den 4. Preis, eine Statue, erwarb Herr Max Brandstetter, sämtliche Mitglieder des hierortigen Radfahrvereines. Die Curatsfelder Musikkapelle, die auf dem Marktplatz konzertierte, erfreute nach dem schönen Festzuge die Zuhörer im Festgarten des Herrn Karl Heiß mit ihrem fleißigen Spiel und fand hiefür wohlverdienten Beifall. Auch der schmucken Ehrendamen und der Vereinsleitung, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei mit Freude und Dank Erwähnung getan. Den Schluß bildete ein gemütliches Tanzkränzchen. Radfahrerheil!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Wahbach. (Unfall.) Am 27. v. M. fiel das dreijährige Söhnchen des Ehepaars Kiesenhofer auf dem Marktplatz vor dem Neubaue des Gastwirtes Decker während des Kalklöschens in den heißen Kalk und zog sich schwere Verätzungen, insbesondere auch beider Augen zu. Das bedauernde Kind wurde mit dem nächsten Zug ins Spital nach Linz gebracht.

Aus Gaming und Umgebung.

Gaming. (Aufhebung der Hundekontumaz.) Die aus Anlaß des Hundsmuttsfalles in Nestelberg über die Gemeinden St. Anton, Gaming, Lunz und Puchengruben verhängte Hundekontumaz wird mit 1. Juli l. J. aufgehoben. Es sind jedoch auch weiterhin alle Bißverletzungen von Menschen durch Hunde oder Katzen sofort auf dem kürzesten Wege der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs (Telephon 19) oder dem Amtstierarzte, Telephon 34 zur Anzeige zu bringen.

Aus Ybbs und Umgebung.

Volksbank. Im abgelaufenen Monat wurden bei der Volksbank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft im Spar- und Scheckverkehr von 602 Parteien Kronen 2.084.749.981 eingelegt an 498 Parteien 1.672.811.756 Kronen rückgezahlt und es belief sich der Einlagestand am 30. Juni 1924 auf 13.155.050.420 Kronen. Auf Wechsel wurden K 112.600.000 zugezählt, dagegen Kronen 90.422.000 rückgezahlt. Die Einlagen bei Banken betragen K 846.301.500, dagegen Abhebungen Kronen 647.020.400. Der transitorische Konto weist Kronen 29.571.600 aus. Der Gesamtumsatz belief sich im Monat Juni 1924 auf Kronen 5.994.548.291.

Österreichische Heimatschutztagung in Steyr.

Steyr, 2. Juli.
Nur noch wenige Tage trennen uns von einem Feste, das sich würdig und ebenbürtig an die von Wien, Murau und Innsbruck anschließen wird, jenes der Österreichischen Heimatschutztagung. Scheint ja unsere altehrwürdige Stadt, wo fast jedes Patrizierhaus ein bered-

ter Zeuge einer großen Vergangenheit ist, zu einer solchen Veranstaltung geschaffen, wie wohl kaum eine zweite Stadt unseres kleinen Vaterlandes. Doch nicht nur einzelnen, besonders Begünstigten soll die Teilnahme an diesem ermöglicht werden, sondern dieses Fest soll ein Fest für alle, für die gesamte Bevölkerung, nicht nur jene unserer Stadt, sondern auch des Landes werden. Festtage, geschaffen für das gesamte Volk zur Erinnerung vergangener Zeiten und zur gleichzeitigen Würdigung aller für die Allgemeinheit geschaffenen oder zu schaffender Wohltätigkeitseinrichtungen, wozu wohl in allererster Linie die Bannung der Wohnungsnot durch Siedlungsbauten gehört. Herrliche Plakate mit einem Bilde von der Steyrseite auf einen Teil von Steyrdorf darstellend, mit der altehrwürdigen Michaelspfarrikirche, eine Schöpfung unseres heimischen Architekten Koppelhuber, ausgeführt im Zweifarben-Druck von der hiesigen Firma Priezl — jedes einzelne für sich ein Kunststück darstellend — kündigen, daß diese Tagung vom 9. bis 13. ds. in den Mauern unserer Stadt stattfindet. Ein Festkomitee, in dem Vertreter aller politischen Parteien einmütig sich zusammenschlossen, hat keine Mühe gescheut und manche Nächte für das Gelingen dieser Veranstaltung geopfert und ein Programm geschaffen, das sich vollkommen ebenbürtig an die den gleichen Zweck verfolgenden Heimatschutztagungen anschließen wird. Unter den zahlreichen Festgästen wird auch Bundespräsident Dr. Michael Hainisch, der Unterrichtsminister und die Repräsentanten unserer Landesregierung Gäste in unserer Stadt sein.

Am Eröffnungstage den 9. Juli findet um 8 Uhr abends ein Begrüßungsabend im Kasino statt, dem sich ein Vortrag des Museumsvorstandes Univ.-Dozenten Dr. Viktor Geramb (Graz) anschließen wird. Donnerstags den 10. Juli, 9 Uhr vormittags, Eröffnung der Tagung in der Industriehalle durch den Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch, anschließend Vortrag über Kunst und Technik durch Sektionschef Dr. Vetter. Nachmittags 1/2 3 Uhr Zusammenkunft beim Stadtbrunnen und Führung durch die Altstadt. 6 Uhr abends Jause (Dämmerhoppen) im uralten Bürgerstipale, wobei Damen in alter oberösterreichischer Tracht die Gäste bedienen werden. 9 Uhr abends im Biograph öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern über Heimat und Arbeit von Hofrat Dr. Giannoni (Wien-Mödling). Freitag den 11. Juli um 8 Uhr vormittags gleichfalls im Biograph am Grünmarkt Vortrag des Hofrates Architekten Prof. Holey (Wien), „Stadtregulierung als technische und künstlerische Aufgabe“, welchem Vortrage sich ein Bericht über den neuen Regulierungsplan und Verbauplan für Steyr, von den Architekten o.ö. Prof. Hofmann (Graz) und Koppelhuber (Steyr) anschließt. 1/2 3 Uhr nachmittags Führung durch die Altstadt und die Industrieanlagen (Autofabrik, keramische Fabrik Sommerhuber, Meißeratelier Bümelhuber). Am 9. Juli abends finden im Hofe des Realschulgebäudes am Michaelerplatz Freilichtaufführungen (Hans Sachs-Spiele) unter der Leitung der Frau Rescheneder statt, welche bei schlechter Witterung auf Samstag verschoben werden. Samstag den 12. Juli beginnt mit einem Vortrage in der Industriehalle über Volkswohnungen und Siedlungsbauten, gleichfalls mit Lichtbildern vom Regierungsrate Dr. Kampfmeyer (Wien), dem sich ein Vortrag des Landeskonserators Regierungsrates Doktor Oberwalder (Linz) über die Baukunst in Oberösterreich anreihen wird. Am 2. Juli nachmittags ist in der Ausstellung im Realschulgebäude am Michaelerplatz ein Vortrag über volkstümliche Arbeiten in Oberösterreich, gehalten vom Professor Deping (Linz), dem sich eine Führung durch die Ausstellung selbst anschließt. 1/2 5 Uhr nachmittags Zusammenkunft am Stadtplatze zwecks Besichtigung des ehemaligen Stiftes Garsten und um 9 Uhr abends Ennsfluß- und Uferbeleuchtung. Den Abschluß dieser Festlichkeiten bildet Sonntag den 13. Juli vormittags die Aufführung einer Brudermesse in der Stadtpfarrikirche unter Leitung des Musikdirektors Prinz mit auswärtigen Solokräften und nachmittags ein großangelegtes Burgfest auf der Ruine in Lo-

senstein im Ennstale. Diese Tagung ist öffentlich also für jedermann zugänglich und ist Touristen- oder Sommerkleidung erwünscht. Teilnehmerkarten, die zum Besuche aller Veranstaltungen berechtigen, kosten per Stück 20.000 Kronen. Einzelkarten, die entweder nur zum Begrüßungsabend oder zur Eröffnung oder aber zu einem der angeführten Vorträge berechtigen, kosten per Stück 3.000 Kronen. Für die Freilichtaufführung, zum Besuche der Ausstellungen und zur Teilnahme am Burgfeste in Loosenstein kostet je eine Karte 5.000 Kronen, die sämtliche in den öffentlich angekündigten Verkaufsstellen erhältlich sind. Die mit dieser Tagung gleichzeitig verbundene Ausstellung über Siedlungswesen, Heimatschutzausstellung, heimatkundliche Ausstellung, jene der Vereinigung Heimatschutz Steyr (das Stadtbild von Alt-Steyr), sowie die Ausstellung heimischer Künstler ist im Realschulgebäude am Michaelerplatz untergebracht.

Bermischtes.

Jahrespreismäßigungen für den Besuch der Wiener Herbstmesse 1924 (7.—14. September).

Den Besuchern der Wiener Herbstmesse wird auf den österreichischen Bundesbahnen in der Zeit vom 4.—17. September die Begünstigung eingeräumt, daß sie auf Grund des Messeausweises bei der Reise nach und von Wien mit normalen Personenzugsfahrtkarten die ihrer Karte entsprechende Wagenklasse der Schnell- und D-Züge — ausgenommen Luxuszüge — ohne Entrichtung des tarifmäßigen Schnell- oder D-Zugszuschlages benützen dürfen.

Der Messeausweis muß bei Lösung der ermäßigten Karte sowohl vor Antritt der Fahrt nach Wien als auch vor Antritt der Rückfahrt von Wien, zur Abstempelung vorgezeigt werden.

Die Jahrespreismäßigung kann für die Fahrt von Wien (Rückfahrt) nur dann in Anspruch genommen werden, wenn der Messeausweis auch zur ermäßigten Fahrt nach Wien benützt worden ist.

Ausländische Besucher, welche die genannte Jahrespreismäßigung in Anspruch nehmen, müssen ihren Messeausweis bei der Fahrt nach Wien vom Schaffner durchlöcher lassen, da sie bei Unterlassung, der Jahrespreismäßigung für die Rückfahrt verlustig würden.

Der Messeausweis ist den mit der Fahrkartenprüfung betrauten Bahnorganen jederzeit auf Verlangen vorzuweisen.

Auf den Strecken der Eisenbahn Wien—Aspang erhalten Besucher der Wiener Herbstmesse in der Zeit vom 6.—15. November 1924 gegen Vorweisung des Messeausweises bei den Personentassen eine 25%ige Jahrespreismäßigung.

Außerdem sind bedeutende Ermäßigungen auf den Donau-Dampfschiffahrtstrecken vorgesehen und gewährt auch die rumänische Staatsbahn den Messebesuchern eine 50%ige Fahrtermäßigung auf allen rumänischen Linien.

Pfazerleichterungen für Besucher der Wiener Herbstmesse 1924.

Das Bundeskanzleramt hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß Kaufleute, welche zum Besuche der Wiener Herbstmesse 1924 (7.—14. September) nach Oesterreich reisen, das Paßvisum nicht bei den österreichischen Vertretungsbehörden im Auslande einholen müssen, sondern daß es genügt, wenn der Messebesucher bei einer der Vertretungs- oder Auskunftsstellen der Wiener Messe im Auslande einen Paßvisumkupon mit Paßvisummarke löst, der nebst Reiserak und Messeausweis beim Grenzübertritt vorzuweisen ist. Für den Paßvisumkupon samt Visummarke wird eine Gebühr eingehoben, welche um 50% gerinaer ist, als die sonst zu bezahlende Paßvisumgebühr. Die Paßvisummarke ist für die Zeit vom 18. August bis 30. November 1924 gültig.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juli	dkg	dkg
27.	60	—	1.	—	35
28.	—	5	2.	—	15
29.	—	10	3.	10	—
30.	45	—			

Schloßhotel Zell

Sonntag den 6. Juli 1924

Bock-Quartett

Beginn 4 Uhr nachmittags Bei jeder Witterung! Musikbeitrag 5000 Kronen

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist gesorgt!

Hochachtungsvoll Heinrich Lehner.

Roman Hopferwieser

Hauptplatz 30 Amstetten Klosterstr. 6 Fernruf 55 Fernruf 6/99

Wasserleitungs- und Pumpenanlagen

Warmwasserbereitungsanlagen, Bäder, Klosetts, Waschanlagen, Lager in Eisen- u. Bleiröhren, Hähne, Ventilen, Dichtungen, Schläuche usw.

Sämtliche Reparaturen prompt.

Antiquarische Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

C. Weigend's Buchhandlung Baldhofen a. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19

Wagen-Verkauf! Ein Aufsichtswagen mit und abnehmbarem Lederdach, ein 8-sitziger Gesellschaftswagen, einige Einzelwagen, ein halbgedecktes Einzelwagen m. abnehmb. Lederdach, sowie mehrere Einzelwagen, Druck- u. Kummelgeschirre bei Strobl, St. Pölten, Schießstattpromenade 9.

Gutgehendes Gasthaus wird ehestens zu pachten gesucht. Anträge an die Vertw. d. Bl. 918

Züchtiges Ehepaar sucht ehestens Hausverläßliches meisteiposten. Auskunft in der Vertw. d. Bl. 917

Rabinett oder Schlafgelegenheit von ruhigen Herrn dringend gesucht. Auskunft in der Vertw. d. Bl.

2 Herrenanzüge gut erhalten, zu verkaufen. Hintergasse 19. 900

Guterhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen bei Herrn Josef Käferböck, Weyrerstraße 57. 926

Für die 903
Wiener Herbstmesse
wird ein
Mitaussteller
gesucht!

Vertäufer
tüchtig und flott, gelernter Kaufmann wird per sofort aufgenommen in der Konsum- und Spargenossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 15



Wer will unter die Soldaten.
Der muß haben ein Gewehr.
Doch wer nachts will ruhig schlafen
Der braucht aber etwas mehr.
Denn im Kampf mit Ungeziefer
Reicht ein Mannlicher nicht hin.
Da gibt es nur eine Waffe —
Und die heißt **Russolin**.

Erhältlich in sämtlichen Apotheken und Drogerien. Russolinfabrikation Kufstein.
Russolin, dem Kalk- oder Leinwandanstrich beigemischt, vermeidet die Fliegenplage in Küche und Wohnung. Für Küche und Zimmer genügt ein großes Paket

Biber-Terpentinseife 859
zum Fabrikspreis. Ein Postkistel enthält 20 Stück à 4000 Kronen (Detailpreis 4500 Kronen) zusammen 80.000 Kronen, spesenfrei per Post ins Haus gestellt.
Bestellbüro: „Biber-Geise“, Wien III/2, Rudolf Alt-Platz 5/34

Braunschweiger, prima, per kg 30.000 Kronen;
Dürre, per kg 26.000 Kronen; Dürre in Kranzdärmen, per kg 24.000 Kronen;
Oderberger, per kg 24.000 Kronen; Krahauer, prima, per kg 42.000 Kronen;
Speckwurst, per kg 30.000 Kronen. Auf Wunsch sofort schriftliche weitere Offerte für alle übrigen Wurstsorten und Selchfleisch. 920 Preise freibleibend.
Karl Krüttlinger, Wien 16., Neulerchenfelderstr. 75. Telephon 25-9-27.

Haar-Kraft-Balsam
Über Alles wirkt Wunder über Wunder
1. Präparat Kr. 15.000
Haarspezialist
H. Eidenböck, Steyr O.O.
Preis 15 000 Kronen.

Zu haben 788
Waidhofen a. d. Ybbs: Einhorn-Apotheke.
Amstetten: Drogerie H. Preisegger.

Lastauto-Fuhrwerk
übernimmt fallweise zu günstigen Bedingungen
Kunstmühle Krailhof, Waidhofen a. d. Ybbs, Fernsprecher Nr. 19.

Zu verkaufen!
Stadel an der Straße, zwei Einfahrten, hart gedeckt, solide Konstruktion, 231 m² verbaute Fläche, 1300 m³ Fassungsraum, mit angeschlossener 87 m² großer Bauparzelle, für alle Betriebe geeignet. Elektr. Kraft- und Lichtanschluß in unmittelbarer Nähe. Auskunft erteilt die Vertw. d. Bl. 893

Züchtige Meierleute
werden gesucht. 916 Anfragen sind zu richten an die Firma
Ignaz Brandstetter, Dampfägewerke, Waidhofen a. d. Ybbs.

Löwen-Kino! 925

Der Kinobetrieb wird über die Sommermonate gesperrt und ich sage daher auf diesem Wege den geehrten Besuchern meinen Dank. Gleichzeitig bitte ich bei Wiedereröffnung um den geschätzten Besuch. Hochachtungsvoll

Leopold Stepanek

Bei Juden, Krätze, Flechten — „**Skabosansalbe**“
Probieriegel, großer Tiegel, Familienportion. Zur Vorbeugung „Skabosan“-Schwefel- und „Skabosan“-Teerseife. In allen Apotheken erhältlich. — Generaldepot: Dr. A. Schloffer, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60. Ständiges Lager in Apoth. Schindler, Waidhofen.

Billigstes Bestes Blut-

Für Stotternde!

Ist das Stottern eine Krankheit? Nein! Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja! in allen Fällen und jedem Alter, ohne Berufsstörung. Mit Hilfe meines geschichtlich geschützten Verfahrens (D. R. P. 25.1.597). Kein Kurzus, Anstaltsbesuch, Hypnose oder Suggestion. Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein Verfahren gelangte 1923 zirka 2000 mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Tausende ehemalige Stotterer, die sich nach meiner Methode vom Stotterübel befreit haben und jetzt glückliche und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bekundet. Eine Anzahl dieser Original-Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gefl. Einsicht auf. Ich werde nun am **Sonnabend den 12. Juli 1924 von 2-7 Uhr in Waidhofen im Hotel „zum Halbmond“** Sprechstunden abhalten. Ich erlaube alle Stotterleidende, sich mit vollem Vertrauen in meinen Sprechstunden einzufinden, wo dieselben kostenfrei Auskunft erhalten, wie sie sich in kurzer Frist von dem lästigen Übel befreien können. Bei Kindern kann das Übel mit Hilfe der Eltern oder Erzieher beseitigt werden. (Es ist nicht erforderlich, daß kleinere Kinder in die Sprechstunde mitgebracht werden.)
Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden die wertvollsten Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage, über eine völlig einwandfreie radikal wirkende Selbstbefreiungsmethode zu verfügen. Veräume es kein an Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in meinen Sprechstunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu etwas verpflichten braucht. Auch bitte ich alle Interessenten, welche schon kurze mitgemacht oder Apparate bezogen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprechstunden nicht zu verpassen. 922

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blut-futter**. Verlangen Sie Muster und Offerte von
Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

Personen-Autofuhrwerk Lohnkutscherei Schwerfuhrwerk
713 zu billigen Preisen bei
Alois Beringer, Waidhofen an der Ybbs
Fernsprecher 100. Ybbsitzerstraße 28. Fernsprecher 100.

Stallmagd
oder junger Bursche für Stallarbeit wird aufgenommen in der Gutsverwaltung Marienhof, Zell-Argberg. 914

Fremdenbücher
für Hotels und Gasthöfe sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Chemische Bukerei und Färberei Wasmayer in Linz

Ich gebe hiemit der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich von nun an wieder alle Herren- und Damenkleider zum Färben und Chemisch-Buzen für obige Firma übernehme. Hochachtungsvoll

A. Schober, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 5